

Das "Volksblatt" wird in jeder Nummer... (Small text in the top left corner)

Volksblatt Tageszeitung

Verlagsbestimmungen: Der Verleger... (Small text in the top right corner)

Vereinigten Sozialdemokratischen Partei für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Drei Feiglinge.

Republikaner wider die Republik.

Die Münchener Regierung... (Main article text on the left side)

erfühen wird an die römische oder griechische Regierung... (Main article text on the right side)

Dieser Tag ist in Berlin ein ganz besonderer... (Main article text on the far right side)

Hinterhältiger Angriff Lloyd Georges gegen Mac Donald.

London, 29. März. (Sig. Drahtbericht.)... (Article text about Lloyd George and Mac Donald)

Poincarés neues Kabinett.

Paris, 29. März. (Sig. Drahtbericht.)... (Article text about Poincaré's cabinet)

Die Arbeiterpartei...

Die Arbeiterpartei... (Article text about the workers' party)

In Deutschland haben die Konserwativen... (Text at the bottom left)

Wenigstens zweifelt die Presse... (Text at the bottom middle)

Die Arbeiterpartei... (Text at the bottom right)





# Stauenerregender Saison-Schluß-Derkauf

**Nur 8 Tage!**

Skunks . . . 90<sup>00</sup>  
WOLF . . . 150<sup>00</sup>  
Nord-Fuchs 102<sup>00</sup>  
Herzmurmel 35<sup>00</sup>  
Stauermurmel 25<sup>00</sup>  
Pahml . . . 48<sup>00</sup>

Am. Dachsh. 48<sup>00</sup>  
Iltis . . . 92<sup>00</sup>  
Nutria . . . 99<sup>00</sup>  
Silberwallyb. 37<sup>00</sup>  
Zubelwallyb. 39<sup>00</sup>  
Austr. Opossum 62<sup>00</sup>

**Sie müssen unsere Fenster sehen!**  
Alaska-Zobel, Silber-Kreuztuchs . . . 25<sup>00</sup>  
Seal el. Biberette 31<sup>00</sup> Am. Opossum 22<sup>00</sup> 68<sup>00</sup>  
Tibet wundervoll leicht 38<sup>00</sup> Schokni 29<sup>00</sup>  
Chines. Ziege . . . 17<sup>00</sup> Chines. Dogs . . . 17<sup>00</sup>

**im Pelzwaren-Magazin zum Pfau**  
Kleinschmieden 6 (Ecke Gr. Steinstr.) am Markt.

**Stein-Blochert**  
Dichter-Schlacht??  
im April-Programm  
Koch's Künstlerspiele

**Stadt-Theater.**  
Sonntag, abends 7 1/2 Uhr  
Waffenschmied  
Montag  
Die Weber.

**Volkspark**  
Sonntag und Sonntag  
Konzert, Ball und Varieté.  
Angenehme Familienaufenthalte  
H. Starkbier - Speckkuchen.

**Volksbühne Eisleben E. V.**  
Montag 8 Uhr „Terrace“  
(Nordhäuser Stadttheater)  
**Ein idealer Gatte!**  
Schauspiel in 4 Aufzügen v. S. Wild

**Standuhren,**  
über 30 verschiedene  
Must. stets a. Lager,  
mit prachtl. Gongschlägen,  
best. Werk. im  
Verkauf billig mit  
schriftl. Garantie  
Uhrmachermeister  
**H. Schindler,**  
Kleine Ulrichstr. 35,  
Zahln. gerichtlich.

**Stein-Blochert**  
Dichter-Schlacht??  
im April-Programm  
Koch's Künstlerspiele

**Bereins-Kalender**  
der VSPD.  
Freien Gewerkschaften, Gefelligen Vereine  
konnte der feststehenden Frauen-Salvamente-  
Kämpfe im Bezirk Halle-Ortenburg.

**Thalia-Theater.**  
Sonntag, abends 7 1/2 Uhr  
Tanzspiel  
Balliet vom  
Friedr.-Theater  
Dessau

**Mod. Theater**  
Täglich 6 3/4  
8 Uhr abends:  
**DOLLY**  
Eintritt:  
kleine Preise.

**PHILIPP SCHWABACH**  
INHABER: ALBERT SCHWABACH  
HALLE / S. RAFFINERIESTR. 44

**Hilde Schewior**  
tanzt in Halle  
am Mittwoch, dem 2. April 1924,  
abends 8 Uhr, im „Volkspark“,  
zum Besten der IAH.

**Halle**  
Freitag, den 29. März, abends 8 Uhr im Opernhaus.  
Die Opern: Die Schöne Müllerin.  
Freitag, den 30. März, abends 8 Uhr im Opernhaus.  
Die Opern: Die Schöne Müllerin.

**Verlobungs-Ringe**  
Eigene Fabrikation,  
das billigste Preis-  
angebot. Die Ringe mit  
elektrisch im Betrieb.

**ROHPRODUKTEN-GROSSHANDLUNG**  
ANKAUF VON  
ALTEISEN  
ALTMETALLE  
ALTRAPIER  
LUMPEN  
ALLEN WOLLE-  
SORTEN

**Schul-Ranzen**  
I. Serie  
braun und  
schwarz mit  
Lederriemen 2,50  
II. Serie  
Autolack mit  
guter Einfass. 3,95  
III. Serie  
m. extra stark  
I. Riemen und  
Lederinfass. 4,85

Reihenfolge der Tänze:  
Auftakt - Hetzrentänze - Jamanaka  
Montmartre - Tauentzien - Narr - Prole-  
tariat - Dieb - Frau - Revolutionär  
Karikaturen - Ländler - Don Juan  
Am Flügel: Herbert Jäger

**Teuschenenthal.**  
Sonntag, den 29. März, abends 8 Uhr im „Gartenhaus“.  
Die Opern: Die Schöne Müllerin.

**kluge Frau**  
b. keine Günsti-  
gen, reichlich mil-  
wendlich an mich.  
Bitte Schreib. St.  
1000. Mögliche aus-  
auffällig. Berl.

**Sobel**  
Frühstückstaschen  
Schieferkasten  
in großer Auswahl  
Steinweg 45  
Ammerdorf

**Schieferplatten** 0,35, m. poliert. Rand 0,65, unzerbrechl. 0,75  
**Schiefer und Tafelschwämme**  
zu billigsten Preisen

**Drei Eff**  
Die führende Marke für ein  
gutes deutsches Bier!

**Merseburg.**  
Freitag, den 29. März, abends 8 Uhr im Opernhaus.  
Die Opern: Die Schöne Müllerin.

**Gr. Ulrichstr. 9**  
Göthen

**Reilsstr. 1**  
Könnern

**Wir offerieren**  
einen Bollen  
**Qualitäts-Schuhwaren**  
zu billigen Preisen

**Roß-Chevreau- u. Rindbox-Herrenstiefel**  
(Stropasvertieft) Lederzusammensetzung 27/85 7 3/4  
36/39 9 1/2, 8,25 40/46 9 1/2, 10,00 9,25

**Leimbach.**  
Freitag, den 30. März, abends 8 Uhr im Opernhaus.  
Die Opern: Die Schöne Müllerin.

**Land**  
Generalvertretung und Fabriklager  
Julius Kreß, Halle a. S., Gr. Steinstr. 16 - Tel. 3332.

**IN FRONT!**  
DIE FÜHRENDE ZIGARETTENMARKE

**Rindleder-Arbeitsstiefel**  
mit Eisen-Leder-Ausführung und Stöße 40/46 9 1/2, 7 3/4  
36/39 9 1/2, 9,95 31/35 9 1/2, 5,75 22/26 9 1/2, 3 3/4

**„Schuhhof“**  
Nur Neumark-  
straße 3/4

**Mansfelder Land.**  
Oberböllingen. Sonntag, den 30. März, abends 8 Uhr im Opernhaus.  
Die Opern: Die Schöne Müllerin.

**Es ist die nächste Zeit, Ihr Los zu erneuern!**

**Kümmel**  
Staatliche Loterie-Einnahme  
Große Steinstraße 65  
Geschäftszeit 8-1/2 Uhr. - Telefon 5024.

**Ziehung 2. Klasse Freitag, den 4. April**

**Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt**  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192403291-19/fragment/page=0004

Man  
nicht  
sein.  
Zwei  
Wirt  
Bede.  
Wag  
bisher  
der er  
berlang  
eine g  
nach V  
Wittel-  
mehr 5  
wertigen  
und den  
in den  
Hier  
gemein  
einem d  
der Syn  
föhrer  
Kriegs-  
Schon  
feststell  
Schaden  
die 6  
Ple i  
jed d  
hilofte  
Schaden  
Sche i  
die We  
2 Jahre  
in die  
an den  
Krieg  
die Sch  
lösung,  
in der  
erf. Dom  
wie ein  
jeht der  
Dieser  
im Gro  
in der  
die  
Bisher  
Kaufung  
nen De  
Stingend  
Schulen.  
Hallen  
als lehr  
eine alle  
sicht ein  
in dem  
Herr  
Schule  
Neben  
Südlich  
den Hoff  
den Gem  
Hilfer  
Erdnie.  
behalten  
America  
noch ein  
weder.  
3. Sim  
er gegan  
nach die  
Günstig  
berühm  
(Zus):  
München  
erreich  
Schule  
des gog  
geriffen.

Balle und Saalkreis.

Callé, den 29. März 1924.

Aufklärung verbreiten

Es ist die wichtigste Aufgabe der sozialistischen Arbeiterbewegung... Das beste Mittel hierzu ist die Tagespresse...

Die Aprilmiete.

„Verwirrt“ durch die Hanszinstener.

Der Reichliche Minister für Volkswohlfahrt hat, dem Antikrisen Ausschuss... Die Wünsche der baltischen Bevölkerung...

Städtische Verkehrsfragen.

Die Wünsche der baltischen Bevölkerung... Die Wünsche der baltischen Bevölkerung auf Verbesserung der Verkehrsverhältnisse...

Ist das Sparlament? Würde sich die Wiedereinsetzung eines... Die Wiedereinsetzung eines Abgeordneten...

Als weitere Verbesserung ist geplant, die Linie 8... Die weitere Verbesserung ist geplant, die Linie 8...

Wetstarp gegen den Marxismus, für den Krieg!

Nächstagsabgeordneter Graf Wetstarp, der bekannte Führer... Wetstarp gegen den Marxismus, für den Krieg!

Schränken. — In der Diskussion kamen Redner verschiedener Parteien zum Vort... Die Diskussion...

Das Hakenkreuz — „ein Modereartikel“.

Sagt der Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband... Das Hakenkreuz — „ein Modereartikel“.

Die Osterferien. Der Oberpräsident hat mit Rücksicht auf die... Die Osterferien...

Advertisement for Brummer & Benjamins clothing. Includes sections for 'Gute Stoffel', 'Neue Formen!', 'Niedrige Preise!', and 'Schulkleid'. Lists various clothing items and prices.

Brummer & Benjamins. Große Ulrichstrasse 22/24 u. Rannischer Platz.



# Gewerkschaftsbewegung.

## Bolshewistendiktator im Gewerkschaftskartell.

Centrale Vergewaltigung der Demokratie unter Druck des Statuts.

Die holländischen Kartellkommissionen haben in der letzten Abend Sitzung beschlossen, über die für den nächsten Tag beschlossene Kartellung... Die holländischen Kartellkommissionen haben in der letzten Abend Sitzung beschlossen, über die für den nächsten Tag beschlossene Kartellung...

In der vorige Woche abgehaltenen kombinierten Sitzung mit den Gewerkschaftsverbänden wurde beschlossen, dass die Gewerkschaften heranzutreten mit dem Entschluß, zu prüfen, ob ihre finanzielle Lage es gestatte, den jetzigen Kartellbeitrag zu verweigern... In der vorige Woche abgehaltenen kombinierten Sitzung mit den Gewerkschaftsverbänden wurde beschlossen, dass die Gewerkschaften heranzutreten mit dem Entschluß, zu prüfen, ob ihre finanzielle Lage es gestatte, den jetzigen Kartellbeitrag zu verweigern...

Stimmen ein erneuter Antrag Strauß, die finanziellen Untersuchungen zu prüfen, mit nur drei Stimmen Mehrheit abgelehnt worden war... Stimmen ein erneuter Antrag Strauß, die finanziellen Untersuchungen zu prüfen, mit nur drei Stimmen Mehrheit abgelehnt worden war...

Damit hatte das Komitè die Absicht aber noch nicht seine Ende erreicht... Damit hatte das Komitè die Absicht aber noch nicht seine Ende erreicht...

Bestimmt und diesen schließlichen Bolschewismus aus der Gewerkschaftsbewegung entfernt. Es wird allerhöchste Zeit, daß die Partei zum Siege komme.

## Machtgefüge der Berliner Metallgewerkschaften.

Sohnforderungen werden mit Anspornung und Betriebsstilllegung beantwortet.

In der West-Berliner Metallindustrie, wo gegenwärtig ein tarifloser Zustand besteht, haben am Freitag zwei Dutzenden ihre Belegschaft von 2500 Mann, 500 Mann an Gesperrten und den Betrieb eingestellt, als die Arbeiter ihre Forderungen für den kommenden Tarif stellten... In der West-Berliner Metallindustrie, wo gegenwärtig ein tarifloser Zustand besteht, haben am Freitag zwei Dutzenden ihre Belegschaft von 2500 Mann, 500 Mann an Gesperrten und den Betrieb eingestellt, als die Arbeiter ihre Forderungen für den kommenden Tarif stellten...

Bauarbeitersperrung. Die Firma Baal Günther, Solle, Drenthstraße, hat auf ihrer Baustelle in Schloßberg bei Werderburg die Kollegen des Bauarbeiterverbandes wegen Einführung der verdrängten Arbeitszeit ausgedrängt... Bauarbeitersperrung. Die Firma Baal Günther, Solle, Drenthstraße, hat auf ihrer Baustelle in Schloßberg bei Werderburg die Kollegen des Bauarbeiterverbandes wegen Einführung der verdrängten Arbeitszeit ausgedrängt...

## Zur Werbewoche des Metallarbeiter-Verbandes.

Am Donnerstag fand im großen Saal des „Vollpar“ eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt... Am Donnerstag fand im großen Saal des „Vollpar“ eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt...

Wichtig der Metallarbeiter ist es, namentlich alle einseitigen, um durch Ausübung und somit Genüßung aller Werkstätten... Wichtig der Metallarbeiter ist es, namentlich alle einseitigen, um durch Ausübung und somit Genüßung aller Werkstätten...

## haben bei Verhandlungen der Gewerkschaften Reichsarbeitsrat und Günstigkeit?

Über diese Frage hatte der holländische Schlichtungsausschuss in einer Sitzung am Dienstag, dem 25. März, eine Entscheidung zu fällen... Über diese Frage hatte der holländische Schlichtungsausschuss in einer Sitzung am Dienstag, dem 25. März, eine Entscheidung zu fällen...

## Bleibt jetzt der Schweiz fern!

In deutschen bürgerlichen Zeitungen werden Arbeiter für die Schweiz gelockt, obwohl es an Arbeitsstellen dort nicht fehlt... In deutschen bürgerlichen Zeitungen werden Arbeiter für die Schweiz gelockt, obwohl es an Arbeitsstellen dort nicht fehlt...

## Gauzug des Zentralverbandes der Angestellten.

Der Gau Mitteldeutschland mit dem Sitz in Halle hat folgende Beschlüsse gefasst... Der Gau Mitteldeutschland mit dem Sitz in Halle hat folgende Beschlüsse gefasst...

## Die beteiligten Brüder.

Man schreibt uns: Verschiedene Gewerkschaften haben in letzter Zeit Maßnahmen gegen die Schmarotzer an der Arbeit der freien Gewerkschaften unternommen... Man schreibt uns: Verschiedene Gewerkschaften haben in letzter Zeit Maßnahmen gegen die Schmarotzer an der Arbeit der freien Gewerkschaften unternommen...

Die geschlossenen Zusammenkünfte im Braubergwerk... Die geschlossenen Zusammenkünfte im Braubergwerk...

**Kathreiners Malzkaffee**  
Für Ihr Kind das beste Getränk!  
**Herren-Wäsche u. -Moden**  
nur Qualitätswaren in großer Auswahl bei billigen Preisen.  
**W. Brackebusch**  
Telefon 6813 Gr. Ulrichstrasse 37

**Wir bieten gegen Teilzahlung**  
(ohne Preisausschlag) die billigste Qualität...  
**Industrie-Kontor Erhard Falter, Halle (S.)**  
Magdeburger Straße 42 II, Fernruf 4875.  
Ferner: Ausstellung und Verkauf bei J. Zwick, Gr. Steinstraße 82, Fernruf 6346.

**Dentt an Euer Blatt**  
wenn Ihr im trauten Kreise zusammen seid und werbet um neue Abonnenten!

# Der Preiszugsstoff der Kleiderstoffe

für Frühjahr und Sommer muss jetzt gekauft werden. Die herrlichsten Neuheiten sind eingegangen. Zögern Sie nicht länger, kaufen Sie sofort, ehe die schönsten Muster vergriffen sind.

## In bester Qualität zu billigsten Preisen

liefern wir:

### Ein Schlager:

Unsere Marke: „Spiegel-Blau“ 15/75  
la Kammgarn f. Herrenanzüge p. m

Homespunne für Mäntel und Kostüme

### Für Kleider:

Popeline, Gabardine, Ramagé, Cheviot, Crepe de Chine, Crepe marocaine, Eollenne, Frotté, Voll, Musseline, Waschseide usw.

**Kammgarne** in blau und farbig für Anzüge  
**Gabardine** i. größt. Auswahl f. Anzüge u. Kostüme  
**Homespunne** für Sport und Reise  
**Marengo** und **schwarz** für Gesellschafts-Anzüge  
**Hosenstreifen** in vielen modernen Dessins usw.

# Mitteleuropäische Textilegesellschaft m. b. H.

**Spezialhaus für Damen- und Herrenstoffe**  
Gr. Ulrichstr. 12 u. 52











# MAGGI's Würze hilft in der Küche sparen.

Man verlange ausdrücklich **MAGGI's Würze.**

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen **MAGGI's Würze.**

Vorteilhaftester Bezug in plombierten Originalflaschen Nr. 6.



**Fahrräder**  
und Ersatzteile  
Otte Hämisch,  
Turmstraße 100,  
Erlabronn 2719.  
**Metalbetten**  
Stahlmatratzen, Kleiderbetten etc. an Fritz, Kat. 27 E. Tel. 5598 Eisenhüttenwerk Suhl (Th.)

### Möbel auf Kredit!

Wir bieten an:  
Korbesseln, Bettstellen, Matratzen, Stühle, Spiegel.  
**Wochenrate 1 Mk.**  
Rubensbetten, Kleiderschränke, Verkleide, Rauchschirme, Nähtische.  
**Wochenrate 2 Mk.**  
Kompl. Küchen, Küchen-Buffets, Plüschsofas, Schreibische, Schlafzimmerschränke m. u. o. Spiegel.  
**Wochenrate 3 Mk.**

**Eichmann & Co.**  
Halle a. S.  
Gr. Ulrichstr. 51  
Eingang Schelstr.

### Mitteldentscher Mieterverband.

Montag, den 31. März 1924, abends 7 Uhr, im großen Saale des „Volkspark“:  
**Mitgliederversammlung**

Tagesordnung:  
1. Bericht vom Bundestag deutscher Mietervereine.  
2. Die Aprilmitte.  
3. Verbandsangelegenheiten.  
6215 Der Vorstand.

Fernruf 5460

**Brennholz Briketts**  
sowie sämtliche Brennmaterialien liefert von Zeutner drei Tänen  
**Wilhelm Richter**  
Holz- und Kohlenhandlung  
Hauptkantor: Dellwischer Straße  
Ecke Freimühlener Str.

## Beste Fabrikate Emaille! Größte Auswahl!

Vorteilhafteste Bezugsquelle!!

**Burghardt & Becher**  
Deutschlands größtes Kaufhaus für Haus- u. Küchengeräte  
Leipziger Straße 10, parterre, I. und II. Etage.

### Uhrenhaus Georg Geppert

früher Steil-An der Universität 17 Ecke Weg 20, jetzt an der Wetzlarer Straße 33  
Telephon 912

### Räumungs-Ausverkauf

in Uhren und Schmuckwaren aller Art  
Spezialität: Standuhren und antike Uhren, Wecker  
Bei Vorliegen eines Inverales gewährt 10 Proz. Rabatt.

**Amfliche Bekanntmachungen**  
**Halle**  
Am Schwarzen Brett im Roggengebäude (Marktplatz 24) befindet sich eine die Grundlinien der halbtrocken zwischen Röhren- und Friedeulänge betreffende Bekanntmachung. Halle, den 25. März 1924.  
Der Magistrat.

### Frauen

Sie durch reiche Erfolge ausgezeichnete Originalmarken gegen merkwürdige Gegenstände wie Blutreinigung etc. ca. 20 Jahre.

**Freibar**  
31. uel. oed.

Warnung bei heftigsten Beschwerden mit Mittel. Nur die Schimpfmarke „Freibar“ verbürgt Echtheit, vollkommen ungeschädlich, unverwundbar gegen Quaddeln, Linsäul, Schindeln, etc.

E. Kertschner, Untere Leipziger Straße 26.  
Fr. Spier, Große Ulrichstraße 63.

### Volksblatt

Bilderbücher  
Jugendgeschichten  
Märchenbücher

**Buchhandlung**

### Kräutergarten

effektvoll, ungeschädlich, unverwundbar gegen Quaddeln, Linsäul, Schindeln, etc.

**Freibar**  
31. uel. oed.

E. Kertschner, Untere Leipziger Straße 26.  
Fr. Spier, Große Ulrichstraße 63.

### Fahrräder

Ersatzteile, Reparaturen in eigener Werkstatt  
**F. Lohrengel**  
Gr. Klausstraße 7

**Waldemar Schilling**  
Gr. Ulrichstr. 57  
**Passbilder**  
schnell u. billig

## Wo sollst Du kaufen?

Nur bei den Inserenten des „Volksblattes“

### Mohlsaum

Welp- u. Kiedertücher.  
**A. Friedrich (Thomas)**  
Gr. Brauhausstr. 4

### Frauen

Neuen Sehenswerten bringe ich Ihnen bei  
Ausschneiden für Pantoffeln  
**F. Noah**  
Vogelmarkt 10  
Leipziger Straße 16  
Ecke Gr. Sandbergstr.

**Regel**  
durch mein I. haben bemerkt ich überdies gewisses Spezialmittel. Dankbare Frauen schreiben mir daß sie Erfolg in 24 Stunden hatten. Garant. unichalt. sonst 3 flaches Geld zurück.  
Frau Marie Witz hantl., Bismarckstr. 1116  
Rappel 26.

### REEMTSMA-CIGARETTEN SORTEN-GRUPPE B.

Die in der Gruppe B zusammengefaßten Sorten sind in ihrem Mischungscharakter besonders eigenartig und blumig.

<b>STANDARD</b>	50
leicht-blumig	
PROVENIENZ: XANTHI, DUBNITZA, LIGDA, SUCHUM	
<b>SWANTEWIT</b>	70
eigenartig blumig-weich	
PROVENIENZ: KASCHI-JAKKA, MADEN, LYGDA-BASMA, PERSITZAN, ZICHNA-DUBEC	
<b>SWANEBLOEM</b>	80
süßig-reich	
PROVENIENZ: DJEBEL-TABAKE DES XANTHI-DISTRIKTS UND CAVALLA-BLÄTTER	
<b>LÜTTJE REEMTSMA</b>	60
anregend, aromatisch	
SPEZIAL-CIGARETTE, DURCH DUBEC-BLÄTTER THRAZISCHER DISTRIKTE BESTIMMT	
<b>REEMTSMA A.-G.</b>	
ALTONA-BAHRENFELD	

### Sohlleder :: Oberleder

im Ganzen — im Ausschchnitt

### Schürzenleder

unf. liefert als Selbstbezogener billigst

**Gerberei G. Adelberg**  
Merseburg, Wilsdorfstraße 3.

### Linoleum

Teppiche mit Kante 17,50 an  
Läufer per Meter 2,95 an

Vom Stück zum Auslegen ganzer Räume  
**4,00 Mk.** an per qm.  
in großer Auswahl.

**Linoleum-Reste!**

### Hugo Nehab Nacht.

Gr. Ulrichstraße 3, Marktmaße.

### Schokoladen, Bonbon, Kette und Saffan

kaufen Sie bei Herrn **Willi Voigt**  
Schokoladen-Größhandlung  
Tel. 4736 Halle, Markt 116 gegenüber B. B. B. —  
— Saagerplatz empfehlenswert —

### Für Händler u. Wiederverkäufer!

Am günstigsten kaufen Sie bei **Sally Biletzky, Halle**  
Dietrichstr. 10 u. Poststr. 103, I.  
Hausnummerwaren in gros.  
Bestige Artikel eigener Fabrikation.

### Friedrich Arnold HALLESK. Gr. Ulrichstr. 10

**NUK-Marke-TOUR**  
Teppiche u. S. Tapeten-Linoleum Läufer-Wachstuch Decken aller Art Kokoskürfer u. Matten Felle-Möbelstoffe  
Belichtung ohne Kaufzwang

### Billige böhm. Bettfedern!

1 kg graue geschl. 2,50, halbweiß 3,00, weiß 4,00, bess. 5,00-6,00, daunenweiche 7,00, 8,00, 9,00, beste Sorte 10,00, 12,00. Vers. franco zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet.  
**Benedikt Sachsels**  
Lobes Nr. 291 bei Pilsen (Böhmen)

### Ein Wort an die Frauenwelt!

Fort mit allen wertlosen Angeboten auf hygien. Gebiete. Lassen Sie sich nicht irreführen durch vielversprechende hoch klingende Anpreisungen. Nur meine behördlichseits geprüft und genehmigten, kräftig wirkenden Spezialmittel helfen sicher. Auch in bedenklichen Fällen überraschende Wirkung schon in wenigen Stunden. Keine Berufsstörung. **Vollkommen unschädlich.** Viele Dankschreiben. — Diskreter Versand per Nachnahme.  
**Frau Amenda Groot**, frühere Bezirkshausfrau, Hamburg K 1591  
Wandsabecker Chaussee 57. 4117

### Damen finden

reichliches Nebenkommen durch Vertrieb eines begehrten Danb-artikels, ohne Betriebskapital. Häheres  
**Kirsten, Wiesbaden.**  
5928 Schleibach 134.

### Preiswerte Beansquelle

Seilerwaren aller Art  
**Hensel & Kups**, Königstraße 62, Teleph. 5873.

### Leidend. Frauen

Wichtig bei Anwendung u. Mitteln gegen Störungen der monatl. Regel. Viele dankb. Frauen besagen die oft überraschende Wirkung meiner Bekannten Spezialmittel.  
Frau L. in M. schreibt: „Ich danke Sie für Ihren Brief. In 10 Stunden ist mein Zustand in Erfüllung gekommen. Offenlich wird es reichlich möglich zu mir sein. — Billig und unbedenklich, keine Abtönung, keine Berufsstörung. 1115  
**Versandhaus Frauenheil**, Krankenh. hantl. Hamburg 3. H. T. Michaelstr. 64 L.

# Volk und Zeit

Blätter vom Tage

Nr. 14 / 1924

6. Jahrgang

## Reichstagswahlen unter dem Ausnahmegesetz / Von August Bebel

Im Herbst 1881 traten wir unter den denkbar ungünstigsten Umständen in die Reichstagswahlen ein. Eine im Inland erscheinende Parteipresse befaßte sich mit uns nicht mehr. Die farblosen Blätter, die hier und dort ins Leben gerufen worden waren, durften nicht wagen, für einen sozialdemokratischen Kandidaten einzutreten. Die paar Druckereien, die noch existierten, waren Tag und Nacht polizeilich überwacht, um die Ausgabe von sozialdemokratischen Flugblättern zu verhindern. Auch wurde eine derselben, eine kleine Quetsche, die von Zumbusch & Komp. in Dresden, polizeilich geschlossen, der Inhaber und das Personal gerichtlich zur Verantwortung gezogen und teilweise verurteilt, weil man gewagt hatte, ein Flugblatt für mich zu drucken. Bürgerliche Druckereien aber hatten nicht den Mut, für uns Flugblätter herzustellen, sie wagten oft nicht einmal, Stimmgelbe für einen sozialdemokratischen Kandidaten zu drucken. So geschah es, daß, als der Wahltag heran kam, in einer ganzen Anzahl Wahlkreise nicht ein Flugblatt verteilt werden konnte, in vielen nicht einmal Stimmgelbe. Auch verweigerten in zahlreichen Städten die bürgerlichen Blätter die Aufnahme bezahlter Anzeigen, in denen die Wahl sozialdemokratischer Kandidaten empfohlen wurde. Trotzdem glaubte die Polizei noch ein übrigtes tun zu müssen, um uns den Wahlkampf zu erschweren. Mit dem Näherkommen des Wahltermins vermehrten sich allerwärts die polizeilichen Verfolgungen und Schikanen, sie nahmen einen immer bössartigen Charakter an. In sämtlichen Belagerungsgebietsgebieten steigerte sich im Herbst die Zahl der Ausweisungen. Die Polizei wurde immer nervöser.

Es war z. B. in Dresden unmöglich ein Flugblatt herzustellen. Ich entdeckte mit Hilfe von Freunden einen kleinen Drucker in Jittau i. d. L., dem ich den Druck eines solchen übergab. Er erhielt den Auftrag fünfundvierzigtausend Flugblätter und eine entsprechende Zahl Stimmgelbe zu drucken und diese in Paketen von je tausend Stück verpackt in zwei Kisten, als Leinwand deklariert, an einen Dresdener Parteigenossen — Leinwandhändler

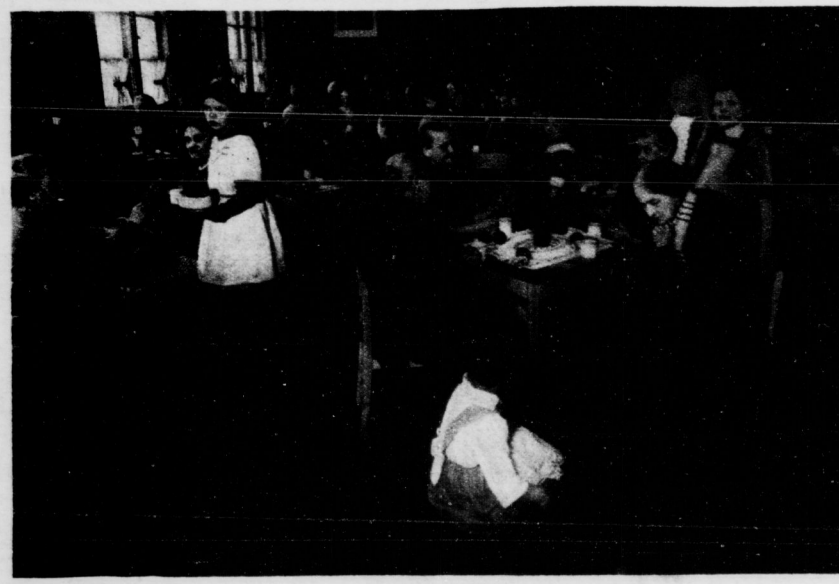
— zu senden. Als Druckfirma wurde die Druckerei des „Vorwärts“ in Zürich-Göttingen genannt. Die beiden Kisten kamen glücklich an ihre Adresse, aber als der Adressat diese auf seinem kleinen Hof liegen sah,

befam er Angst. Er sandte sie topfloher Weise durch Dienstmänner an einen befreundeten Junggesellen, der im Hofe eines Spediteurs wohnte. Als dieser die Kisten sah, forschte er nach, was diese enthielten. Dadurch in Angst gesagt, schickte der neue Empfänger die Kisten vom Hofe wieder zurück, was den Spediteur flugig machte, der eilig nach der Polizei sandte. Diese sandte die Dienstmänner mit den Kisten auf der Straße ab und ließ sie nach dem Polizeipräsidium bringen. Als der Inhalt erkannt wurde, rief sich der Polizeikommissar Paul, einer unserer schlimmsten Gegner, vergnügt die Hände. Jetzt hat die Sozialdemokratie keine Flugblätter zur Wahl, jubelte er. Es war zwölf Tage vor derselben und unsere Lage eine höchst unangenehme. Aber ich verlor den Kopf nicht. Ich erinnerte mich eines Genossen, der Schriftsetzer und ein geriebener Burche war. Diesen bat ich, sofort eine Reise in die Umgegend von Dresden anzutreten, ob er einen Drucker finde, der bereit sei, gegen gute Bezahlung ein Flugblatt zu drucken, ich wollte unterdeß ein neues schreiben. Gesagt, getan. Als abends der Genosse wieder in meine Stube trat, sah ich an seinem Gesicht, daß seine Reise erfolgreich gewesen war. Er hatte in Pirna den Drucker des Amtsblatts für den Blau gewonnen. Dieser sandte nach Bunsch. Da kommt es einem Dienstmann bei, seinen Kollegen wegen der Häufigkeit seiner Transporte nach dem Bahnhof der Polizei zu benezieren. Die Polizei belegte die letzte Sendung, etwa hunderttausend Stück, mit Beschlagnahme und meldete den Vorgang nach Dresden. Aber da es bereits Abend geworden war, fanden vierhundert unserer Leute wohl vorbereitet auf dem Posten. Ehe die Polizei von ihrer Ueberraschung zur Besinnung gekommen war, waren Flugblätter und Stimmgelbe verteilt.

Aus A. Bebel's Buch: „Aus meinem Leben“, Band 3, Berlin 1913, S. 107. Die Nachf. G. m. b. H. Berlin.



Linderung der deutschen Not  
Norwegische Hilfe an deutsche Schulkinder — Kinder des Fröbelhauses bewirteten und unterhalten in Not geratene alte Frauen



nt  
er  
en  
m  
die  
it  
n.  
ac  
N.  
der  
en  
heit  
at-  
ren  
us.  
die  
daß  
eine  
tag  
ster.  
der  
per-  
ner  
HEINAL  
ien  
in der  
hät.  
hrt.  
en  
12/2

## Die geheime Wahl

Es war im Jahre 1912. — Die Hauptwahlen zum Reichstage lagen hinter uns und die Vorbereitungen zur Stichwahl folgten. Von Berlin aus wurden die Brandenburger Wahlkreise, in denen Sozialdemokraten in der Stichwahl standen, nach besten Kräften mit Material und Agitatoren unterstützt. So auch der Kreis Calau-Ludau, wo Genosse Wels mit dem Konservativen Penning in der Stichwahl um den Sieg streiten mußte.

Auch ich befand mich unter denen, die die letzten acht Tage vor dem Stichwahltag von Dorf zu Dorf, von Kleinstadt zu Kleinstadt zogen, um in Zusammenkünften proletarischer Wähler und durch persönliches Aufsuchen vor allem die im Kreise zahlreich vorhandenen Landarbeiter für die Abgabe sozialdemokratischer Stimmzettel zu bewegen.

Für den Wahltag selbst hatte ich besondere Order. — Ein großes Gut mit Brennerei und Ziegelei war meiner Obhut anvertraut; es sollte von mir besonders intensiv bearbeitet werden, da hier am Hauptwahltag nicht eine einzige sozialdemokratische Stimme abgegeben worden war, trotz der zahlreich vorhandenen Arbeiter. Am Abend vor dem Wahltag begann ich, die arbeitslosen Bohnhütten der Gutsarbeiter und Hofgänger aufzusuchen. Unter dem Schutze der Dunkelheit, ohne von einem der zweifellos vorhandenen und vom Gutsbesitzer gedungenen „Aufpasser“ denunziert zu werden, mit einem „Noten“ gesprochen zu haben, fanden diese Armen schon eher den Mut, mit mir wenigstens ein paar Worte zu wechseln. Auf diese Weise kam ich auch zu einem alten Häusler, der das biblische Alter erreicht und dessen Gang und Haltung zeigte, daß sein langes Leben nur Arbeit, Sorge und Entbehrung gewesen.

Ich erinnerte ihn an sein freudloses, erbärmliches Dasein, zeigte die Klassenunterschiede auf zwischen ihm und den Junkern, den Konservativen, und betonte, daß nur eine Besserung seiner Lebenslage eintreten könne, wenn auch die Landarbeiter für unseren Kandidaten stimmten. Diese Mahnungen blieben nicht ohne Wirkung. Nur seine Lebensgefährtin äußerte Bedenken. „Es könnte doch rauskommen.“ Ihr mußte ich klar machen, daß es eine geheime Wahl sei, bei der kein anderer jemals etwas erfahren kann, auch der Gutsherr nicht. Ich schilderte, so weit wie möglich, alle technischen Einzelheiten des Wahlvorganges selbst. Darauf schien auch sie sich zu beruhigen. Der Alte war gewonnen, er versprach mir durch Handschlag, sozialdemokratisch zu wählen, und nahm mit einer gewissen Scheu den von mir gereichten Stimmzettel, um denselben sofort im verborgenen Winkel der Stube zu verstecken.

Der Wahltag! — Kurz vor Beginn der Wahl selbst fand ich mich auf dem Gutshofe ein, wo sich in einem Zimmer des „Herrenhauses“ das Wahllokal befand. Wie zu erwarten, hatte ich hier erst den Kampf mit dem Gutsherrn, der zugleich Wahlvorsteher war, aufzunehmen um das mir gesetzlich gewährleistete Recht: als Wähler dem Wahlamt beiwohnen zu können. Seinen Bemerkungen, wie „Berliner Heher“, „rotes Gefindel“, begegnete ich kühl und gelassen. Nach langem Für und Wider siegte ich. Aus Rache dafür ließ dieser „gebildete Herr“ nur zwei Stühle im Wahllokal, als für den Wahlvorstand benötigt wurden. Er wollte mich durch langes Stehen „kleintriegen“, hörte ich. — Ich lächelte darüber und begutachtete nun dreißig und sed, ohne die weiteren Hürden zu beachten, die Wahlzelle und das Zimmer, und erreichte durch meinen Einspruch, daß die im Wahlraum selbst ausliegenden konservativen Stimmzettel im Vorraum ausgelegt wurden.

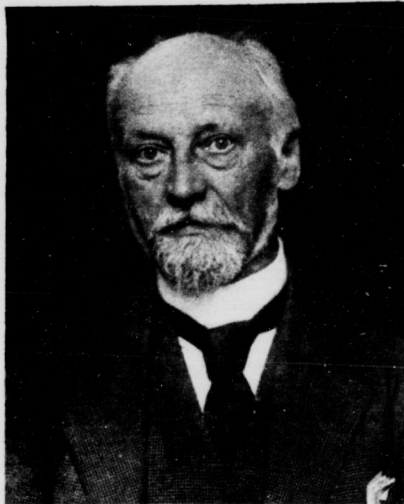
Nachdem alle vorgeschriebenen Formalitäten in meinem Besitze erfüllt waren,



Ministerialrat Dr. Wagemann  
ist vom Ministerium des Innern zum Reichswahlleiter ernannt worden

phot. Semmelt

begann die Wahl. Zuerst wählte der „Herr“, dann seine Beistitzer, sein Inspektor und andere männliche Bedienstete des Gutes. Zweifellos alle konservativ, denn meine ihnen angebotenen Stimmzettel hatten alle entrüftet zurückgewiesen. Nach geraumer Zeit nahe



Professor Ludwig Dübbe  
der bekannte Sozialist, wurde auf Veranlassung der Münchener Staatsanwaltschaft verhaftet, die in einer seiner letzten Veröffentlichungen Landesverrat erklarte.

Schluss der Wahlhandlung. — Der Inhalt wird aus der Urne geschüttet. Dabei entdeckten wir, wohl alle Anwesenden zugleich, einen Umschlag, der sehr faltig und zum Teil noch naß war. — Als darauf die Stimmzettel den Umschlägen entnommen wurden und der „auffällige“ Umschlag an die Reihe kam, verflüchtete der Vorsteher mit vielfachen Blicken nach den Beisitzern: Otto Wels!!! —

In seiner großen Sorge, bei der Abgabe eines Stimmzettels für die Sozialdemokratie ja unentdeckt zu bleiben, hatte er den Umschlag zu leben wollen. Da jedoch die Hände der amtlichen Wahlwerts ungummirt sind, bemühte er sich, unter Zuhilfenahme allen verfügbaren Speichels und seiner Faust den Deckel des Umschlages zum Kleben zu zwingen. — Er erreichte dadurch nur das eine, daß gerade seine Wahl nicht geheim blieb, sondern zur öffentlichen Stimmabgabe wurde.

Kritik

## Ein historisches Dominospiel

Einige Zeit nach dem Sturm der Bastille in Paris, mit dem die große französische Revolution begann, ließ sich bei der Königin von Frankreich eine Deputation von Bürgern melden. Marie Antoinette mochte wohl glauben, daß es Bürger seien, die ihr, der verhassten Oesterreicherin, ausnahmsweise einen Beweis der Anhänglichkeit geben wollten. Sie ließ deshalb die Deputation vor. Diese überreichte nun dem Thronfolger ein recht hübsches Dominospiel. Wie erschrocken aber die Königin, als der Sprecher der Deputation ausführte, daß das Dominospiel aus einem ausgebrochenen Stein der Bastille hergestellt sei. Das Kästchen, in dem das Dominospiel aufbewahrt war, enthielt eine längere Widmung, die betagte, daß diese Steine aus dem Bau der Bastille den Thronfolger immer daran erinnern möge, daß sich das Volk seine errungenen Rechte nicht wieder nehmen lassen werde. Einig Jahre später gab es dann aber in Frankreich keinen König und keinen Thronfolger mehr. Das Dominospiel ging später in das Eigentum Napoleons I. über und wurde noch von Napoleon III. aufbewahrt. Bei den Wirren, die nach der Thronsetzung Napoleons im Jahre 1870 in der Tuilerien entstanden, ging dieses historische Dominospiel verloren und ist noch nicht wieder aufgefunden worden. M.



„Eine Sitzung des Zentralbetriebsrates der Reichspost fand Mitte März im Reichspostministerium statt.“

mein „Alter“ vom Abend zuvor. Demütig und geentztes Gesichtes. Freundlich lächelte sein Herr, reichte ihm einen Wahlumschlag und deutete nach der Zelle. Der Alte verschwand darin und lange, lange blieb er. Bählich klopfte er vernehmlich in der Wahlzelle und es klingt, als ob eine Faust mit aller Kraft auf eine Tischplatte schlägt. — Alles horcht auf. — „Wieder dröhnt es laut, so daß der Wahlleiter ausruft: „Was ist denn los, Hoppe, was machen Sie denn da, wo bleiben Sie denn?“ — Endlich laut der Alte, das Ruwert in der Hand. — „Aber wie sah es aus? Vollständig mit Speichel getränkt.“ „Es bleibt nicht, Herr Major“, stammelte er. „Kann ja auch nicht“ erwiderte dieser, „da ist nichts zum Kleben dran“, er sah mit den äußersten Fingern den dargelegten Umschlag und versenkte ihn in die Urne. — Aufatmend verließ der Alte den Raum.

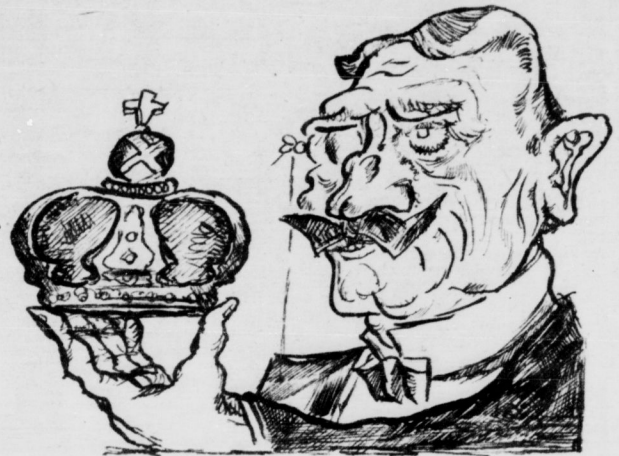
Das Vaterland der Deutschen entreißen, die das Vaterland gepachtet haben den Kasten des Militarismus und den Räuberbanden der Finanz — allen Nationen die unbegrenzte Entwicklung zur Demokratie gestatten, das heißt nicht nur der Internationalen und dem internationalen Proletariat dienen, das heißt dem Vaterland selbst dienen!

Jean Jaures  
(Vaterland und Proletariat)

# Du hast die Wahl... / Ein zeitgemäßer Bilderbogen von A. Florath



Wählst du deutsch-völkisch: früher oder später schaffst Raum du für politische Hochverräter



Ist dir die Monarchie das Ideal, dann wählst du sicherlich deutsch-national



Bist dem Profit ergeben du und treu, dann wähle nur die deutsche Volkspartei



Zum Zentrum es unweigerlich dich zieht, ist Kerikal dein Denken und Gemüt



Ein Regenschirm ist keine Feuerpeise; nur Demokraten lieben solche Wiße



Die Arbeit schlägt und stürt allein den Staat, dich ruft die Pflicht, Sozialdemokrat

Abend  
und ge-  
undlich  
hte ihm  
g und  
e. Der  
in und  
Blüh-  
nlich in  
Klingt,  
mit aller  
spalte  
cht auf,  
es laut,  
ter aus-  
nn los,  
en Sie  
ben Sie  
lam der  
in der  
e sah es  
Speichel  
bt nicht,  
melte er.  
icht" er-  
ist nichts  
er sah  
Finger-  
gereichten  
entte ihn  
zufatmend  
en Raum.

wird aus  
wohl alle  
ehr kaltig  
ar auf die  
rden und  
berkündete  
den Bei-

abe eines  
unentdeckt  
en wollen  
arvorts un-  
hilfenahme  
faust den  
wingen. -  
erade seine  
öffentlich  
Artikel

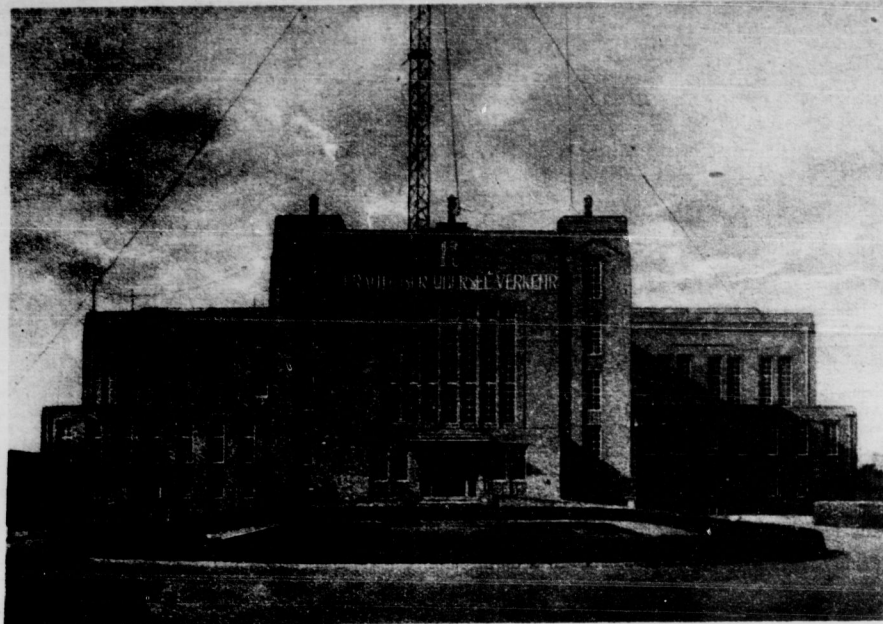
spiel

e in Paris,  
begann, ließ  
Deputation  
nochte wohl  
er verhaftet  
is der An-  
alb die De-  
Thronfolger  
schrat aber  
tation aus-  
gebrochener  
räftchen, in  
enthält eine  
Steine aus  
mer daran  
errungenen  
de. Einige  
reich keiner  
nen Thron-  
as Domino-  
ter in das  
leon I. über  
ch von Flo-  
ewahrt. Be-  
ie nach der  
Napoleone  
0 in der  
unden, ging  
e Domino-  
und ist noch  
aufgefunden  
M.

nd den Zen-  
hen, die da-  
achtet haben  
s Militaris-  
Häuberban-  
ang -  
i die unbe-  
ildung zu  
statten, der  
er der Inter-  
letariat die  
dem Vater-  
nen!

Jaurès  
nd Proletaria-





Großstation Nauen

## Das Wunder von Nauen

Nauen, das kleine Städtchen im Havelländischen Luch, hat Weltruf erlangt. Die Großfunkstation, die Nauen berühmt gemacht hat, beherrscht die Erde. Überall dort, wo auf unseren Planeten andere Großfunkstationen und genügend empfindliche Empfangsapparate ihre Fühler in den Äther strecken, kann die Botschaft, die Nauen sendet, gehört werden. Mit Recht ist behauptet worden, daß derjenige, der es unternimmt, die Geschichte der Großstation Nauen zu schreiben, damit die Geschichte der drahtlosen Nachrichtenübermittlung erzähle.

Aus bescheidenen Anfängen ist der heutige Prachtbau geworden, über dessen Eingang die stolzen Worte „Drahtloser Uebersee Verkehr“ stehen, die jedem künden, daß von diesem Hause aus Nachrichten mit der Geschwindigkeit des Lichtes, das mit 300 000 Kilometer in der Sekunde dahinfliehet, durch den Raum gesandt werden. Ungaheures Drahtnetze überspannen das schöne Gebäude, das in einfachen strengen Formen durch Professor Ruffhus errichtet und am 29. September 1920 dem Betriebe übergeben wurde. Es sind die Antennen, die sich mit der elektrischen Energie vollsaugen, die sie aus dem Innern des Gebäudes entnehmen, um sie dann in den Äther hinauszustrahlen. Diese Antennen mützen an wie Glieder eines Riesen. In ihrer Ausdehnung sind sie so gewaltig, daß der Prachtbau, das Sizin der ganzen Anlage, winzig klein, fast wie ein Anhängsel erscheint. Die bisherige Amerika-Antenne erstreckt sich über eine Länge von 2 1/2 Kilometer, die Kraft, mit der sie ständig gespeist wird, beträgt

400 Kilowatt. Die kleinere Europa-Antenne ist schon mit 150 Kilowatt zufrieden.

Jede ausgewachsene Funkstation vereinigt in sich vier Hauptteile. Zunächst die Quelle, aus der ihr die elektrische Kraft austritt, die sie später in die Antenne in einer ganz bestimmten Form hineinschickt. Um die elektrische Kraft für diesen Zweck zu formen, braucht sie die Sendeanlage, dann die Antenne und gleichsam als deren Gegengewicht eine gut durchgeführte Erdung, Drähte die bis in das Grundwasser hinein versenkt sind. Antenne und Erdung sind gemeinsam an der Verbreitung der elektrischen Wellen beteiligt. Schließlich gehört zu einer großen Funkstation noch die Empfangsanlage.

Die Antennenahrung, den elektrischen Strom, bezieht Nauen aus dem Märkischen Kreis-Elektrizitätswerk in Spandau. Das Ohr der Anlage aber, die Empfangsstation, ist 30 Kilometer weit von ihm entfernt an der schönen Paavel zwischen Potsdam und Biederer entstanden. In Geltow sind die Gehörnerve der Großstation Nauen, und der eigentliche Motor, der das Ganze in Bewegung hält, ist in dem Telegraphenamt in Berlin an der Ecke Artillerie- und Oranienburger Straße untergebracht: Von dort aus werden die Tafelreize von Nauen gesteuert, die die ungedämpften Wellen der Hochfrequenzmaschinen im Takt der Morsezeichen unterbrechen und so erst den Sinn der menschlichen Sprache ausprägen. Nauen ist ein Lebenskreis für sich und doch wieder eingespauert in den großen Kreis des Weltgeschehens.

Zwei Ueberlandleitungen verbinden das Kraftwerk in Spandau mit der Funkstation Nauen. Drehstrom

von 50 Perioden und einer Spannung von 16000 Volt fließt an ihrer Oberfläche über eine Entfernung von 25 Kilometer dahin, fließt sich in ein Schalthaus und erfährt hier in einer Umformerstation seine erste Umgestaltung: Als Drehstrom von 1000 Volt strömt er den Motoren der Hochfrequenzmaschinen zu, die die elektrischen Wellen erzeugen, mit denen Nauen spricht. In den beiden großen Maschinen, die für den Amerikaverkehr bestimmt sind, wird zunächst ein Wechselstrom von 6000 Perioden bei einer Spannung von 600 Volt erzeugt, um dann außerhalb der Maschinen auf eine Frequenz von 24 000 Perioden gesteigert zu werden. Nauen wird von Tausenden besucht. Zahlreiche sind darunter, denen der Begriff der Frequenz etwas Unbekanntes ist. Das Wort hört sich so technisch an und ehrsüchtvoll, aber verständnislos werden die geheimnisvollen Lauberformeln angehört. Eine Frequenz ist nichts weiter als eine ganz gewöhnliche Schwingung, eine Welle. Eine Frequenz von 24 000 Perioden bedeutet, daß der Strom 24 000mal in der Sekunde hin und her schwingt. Wenn wir wissen, daß die Lichtgeschwindigkeit 300 000 Kilometer in der Sekunde beträgt und daß die elektrischen Wellen eine gleiche Geschwindigkeit haben, so ist, wenn auf einer Strecke von 300 000 Kilometern, gleich 300 Millionen Metern, 24 000 Wellen erzeugt werden, jede Welle 300 000 000 geteilt durch 24 000 = 12 600 Meter lang. Mit dieser Welle sendet Nauen gewöhnlich. Durch Spulen aber, die 2 Meter im Durchmesser messen, die sogenannten Antennenverlängerungsspulen und die Antennenvariometer, kann die Wellenlänge jederzeit verändert werden. Dem Europaverkehr dient eine kleinere Hochfrequenzmaschine, in der zunächst ein Wechsel von 8000 Perioden erzeugt wird, der dann außerhalb der Maschine auf 16 000 bis 32 000 und 64 000 Perioden gesteigert wird. Die Europa-Antenne strahlt mit den letzten beiden Schwingungen Wellen von 9400 und 4700 Metern aus. Das Zeitsignal, das Nauen jeden Tag von 12.55 Uhr bis 1 Uhr mittags und um Mitternacht gibt, wird mit der Welle 3900 Meter gegeben. Während dieser 5 Minuten gibt der Sender der ganzen Welt die Mitteleuropäische Zeit durch eine bestimmte, in geistreicher Weise geordnete Folge von Morsezeichen bekannt. Schiffe auf hoher See stellen danach ihre Zeitmesser, der Seemann ist nicht mehr von der Heimat getrennt, fast überall erreicht ihn ihre Stimme.

Platte kupferne Röhre von 15 Zentimeter Durchmesser geben von den Maschinen der Nauener Sendeanlage aus, auf die der Besucher von der Höhe der Schaltanlage aus blickt, die er nach dem Betreten des Funkhauses erreicht, wenn er eine kleine Vorhalle durchschritten hat. Auf der Oberfläche dieser Röhren gleitet der Strom aus den Maschinen in die Frequenzumwandler und Abstimmungskondensatoren in den Antennenverlängerungsspulen und Antennenvariometer in die Antennen und von hier aus treten sie ihren Weg in den Weltraum an. Die Antennenanlage soll jetzt einem Umbau unterliegen werden. Die bisherige Anlage besteht aus zwei gemaltigen Luftleitern: Der Amerika- und der Europa-Antenne. Die erstere dehnt sich über eine Länge von 2 1/2 Kilometer aus, ihre Hauptträger sind zwei Masten von 260 Meter Höhe. Jeder von ihnen wiegt nicht weniger als 300 000 Kilogramm und ist durch 24 Porzellanstützen von der Erde isoliert. Trotzdem der einzelne Mast unter dem Druck der Drahtlast auf seine Unterlage mit 800 000 Kilogramm drückt, hat man bei seinem Anblick dennoch den Eindruck einer unerhörten Leichtigkeit und Eleganz. Die Schiffsmasten sind diese Drahtträger durch Bordrunden abgepannt, die sie im Gleichgewicht halten. Die kleinere Europa-Antenne, die senkrecht zur Amerika-Antenne gespannt ist, hat die Form eines Dreiecks, das über drei Masten von 150 bzw. 135 Meter Höhe gespannt ist. Die Erdung von Nauen ist dadurch bewerkstelligt, daß strahlensförmig in einem Umkreis von 2 Kilometer um die Station ein Netz in den feuchten Grund des Havelländischen Luches hineingepflügt wurde. Die Drähte dieses Netzes sind mit einem Kreis von Kupferplatten von je einem Quadratmeter Größe, die in das Grundwasser hinabgesenkt sind, verbunden.

Noch vor nicht allzulanger Zeit ragte in Geltow ein 40 Meter hoher Mast auf, der eine Rahmenantenne trug, die nach Amerika zeigte. Neben ihr stand ursprünglich ein Möbelwagen, mit dem sie durch einige Drähte verbunden war. Das war die „Empfangsstation“ für Nauen. Im Möbelwagen arbeiteten die Telegraphisten an dem empfindlichen Empfangsgerät und nahmen die Zeichen auf, die ihnen durch den Äther zugetragen wurden. Bis in den Krieg hinein war Nauen die Stimme Deutschlands, die mit Amerika sprach. Als dieses Land aber Transportschiffe mit Soldaten und Kanonen nach Amerika schickte, sandte es keine Wellen mehr nach Nauen hinüber, die Stimme Deutschlands verhallte jenseits des Ozeans und niemand fand sich, der sie hören wollte. Nach Beendigung des Krieges, am 23. Juli 1919, kamen plötzlich Wellen aus Amerika, die Morsezeichen trugen und die fragten: „Will you accept commercial business messages from U. S.?“ (Wollen Sie Handelsnachrichten aus den Vereinigten Staaten aufnehmen?)

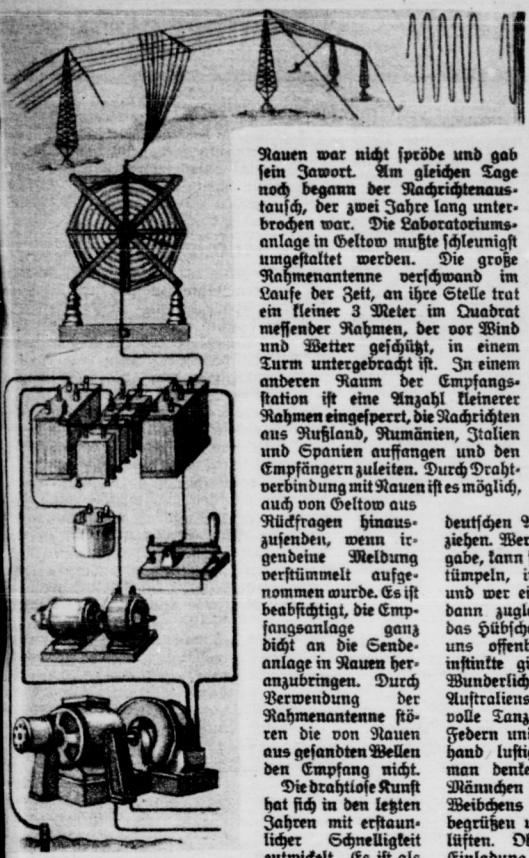


Empfangsanlage in Geltow





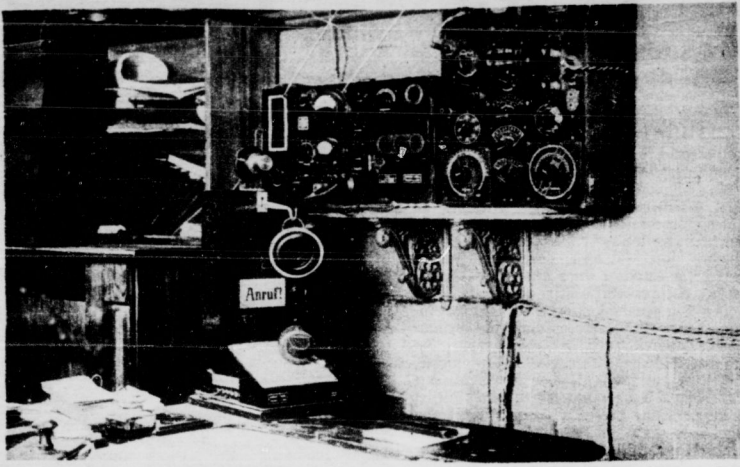
1000 Volt  
nung von  
hallhaus  
von feine  
1000 Volt  
maschinen  
mit denen  
maschinen,  
und, wie  
haben bei  
um dann  
nung von  
nen wird  
darunter,  
bekanntes  
und ebr-  
die ge-  
Eine Fre-  
wählige  
nung von  
24 000 mal  
Wenn wir  
Kilometer  
hen Wellen  
wenn auf  
300 Milli-  
jede Wellen  
Meter lang.  
ich. Durch  
fer messen,  
spulen und  
länge jeder-  
tehr dient  
er zunächst  
wird, der  
bis 32 000  
die Europa-  
windungen  
aus. Das  
55 Uhr bis  
wird mit  
rend dieser  
Welt die  
te, in geist-  
phmen be-  
ich ihre Zeit-  
der Heimat  
inne.  
eter Durch-  
ener Sender  
höhe der  
Betreten des  
challe durch-  
gleitet der  
nzwandler  
ntennener-  
r in die An-  
weg in die  
jekt einem  
rige Anlage  
Der Ameri-  
ant sich über  
Hauptträger  
Jeder von  
Kilogramm  
Erde isoliert.  
Druck der  
Kilogramm  
sch den Ein-  
eganz. Wie  
h Bardenen  
halten. Die  
ur Ameri-  
nes Treides,  
135 Meter  
n Rauen ist  
ig in einem  
tion ein Netz  
ischen Luches  
dieses Netzes  
atten von je  
Grundwasser  
e in Geltow  
ne Rahmen-  
Reben ihr  
mit dem sie  
Das war  
Möbelwagen,  
empfindlichen  
hen auf, die  
urden. Bis  
die Stimme  
Als dieses  
ten und Ka-  
eine Wellen  
Deutschlands  
niemand fand  
ndigung des  
iglich Wellen  
en und die  
ial business  
die Handels-  
aufnehmen?)



Der Maschinenfender

Rauen war nicht spröde und gab sein Jawort. Am gleichen Tage noch begann der Nachrichtenaustausch, der zwei Jahre lang unterbrochen war. Die Laboratoriums-anlage in Geltow mußte schleunigst umgestaltet werden. Die große Rahmenantenne verschwand im Laufe der Zeit, an ihre Stelle trat ein kleiner 3 Meter im Quadrat messender Rahmen, der vor Wind und Wetter geschützt, in einem Turm untergebracht ist. In einem anderen Raum der Empfangsstation ist eine Anzahl kleinerer Rahmen eingeperrt, die Nachrichten aus Rußland, Rumänien, Italien und Spanien auffangen und den Empfängern zuleiten. Durch Drahtverbindung mit Rauen ist es möglich, auch von Geltow aus Rückfragen hinaus-zuschicken, wenn irgend eine Meldung verstümmelt aufgenommen wurde. Es ist beabsichtigt, die Empfangsanlage ganz dicht an die Sendeanlage in Rauen heranzubringen. Durch Verwendung der Rahmenantenne föhren die von Rauen aus gesandten Wellen den Empfang nicht.

Die drahtlose Kunst hat sich in den letzten Jahren mit erstaunlicher Schnelligkeit entwickelt. Es ist als ob sich ihre Pioniere die Lichtgeschwindigkeit zum Vorbild genommen hätten. Jeder Tag kann neue Ueberraschungen bringen und vielleicht sind eines Tages auch die hohen Raketen und die sauber gebauten Hochfrequenzmaschinen verschwunden, vielleicht wird man durch eine bestehende Elektronenröhre die Antenne mit der gleichen Energie füttern, wie es heute die Maschinen tun. Rasilos wird überall in der Stille der Laboratorien gearbeitet. Ueber manchen Mißerfolg wird der Erfolg errungen werden und schließlich hat die Menschheit noch immer das Recht gehabt, selbst das Wunderbarste, was Menschengestalt erkannt, als



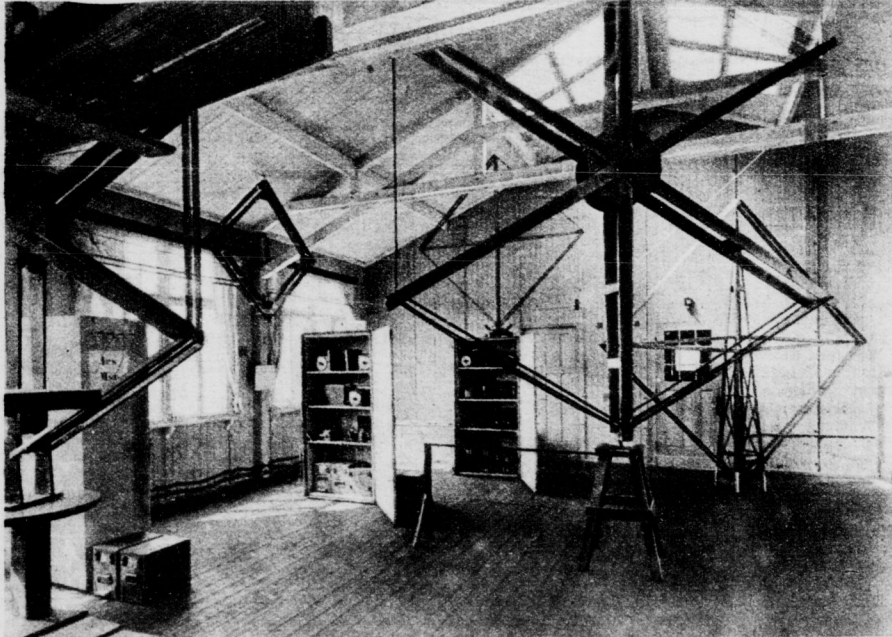
Das Innere einer Station für drahtlose Telephonie mit Sender, Empfänger und Zusatzgerät

deutschen Arten den Schatten des Baldesdunkels vorziehen. Wer Glück hat und dazu eine gute Beobachtungsgabe, kann solche Fliegenballettforps im Juni an Wasser-tümpeln, in Bruch- oder Sumpfnähe tanzen sehen, und wer ein besonders guter Naturbeobachter ist, kann dann zugleich ihre Hochzeitsbräutche bewundern, die das hübscheste sind, was das Liebesleben der Tierwelt uns offenbart. Auf dem Gebiete der Paarungsinstinkte gibt es ja genug des Absonderlichen und Wunderlichen. Man braucht nur an die Laubenvögel Australiens zu denken, die sich zur Minnezeit kunstvolle Tanzhäuschen bauen, sie prächtig mit Blumen, Federn und Muscheln verzieren und dann unter allerhand lustigen Kapriolen umeinander werden. Oder man denke an jene amerikanische Grillenart, deren Männchen zur Paarungzeit jede Annäherung eines Weibchens mit einem weithin vernehmbaren Juchzer begrüßen und danach sofort ihre Deckflügel einladend lästern. Ohne Jägern bestiegt das Weibchen auf diese Einladung den Rücken des Liebhabers, schlürft mit Behagen das süße Sekret einer Drüse, die sonst von den Flügeln des Männchens bedeckt ist, und schenkt sich sodann, wie berauscht vom Genuß dieses ausschließlich für die besondern Zwecke der Liebe bereiteten Likors, willfährig dem Freier. Nichts ist daher so genutzreich und anregend für den Naturfreund wie ein Spaziergang im Irrgarten tierischen Liebesspiels. Am schönsten aber ist eine Tanzfliegenhochzeit am murmelnden Bache. Nicht durch musikalische Ständchen oder beständige Flugtänze suchen die Männchen die Günst einer Tänzerin zu gewinnen, sondern durch Ueberreichung eines verlockenden Angebotes, wie es ja auch dann und wann Beliebte unter den Menschen-

findern sich an spenden pflegen. Wie diese letzteren machen es auch die zur Brautschau sich rührenden Tanzfliegenmännchen. Da kommen sie ausgehärtet in die Nähe des Jungfrauentänzens, und jedes von ihnen bringt zierlich mit Hilfe des mittleren Bein-paares den Hochzeitsbraten herbei in Gestalt einer frisch gefangenen Mücke. Eins nach dem andern treffen die Weibchen eine Wahl unter den Bewerbern, und willig nimmt jedes von ihnen die Gabe entgegen. Auf einem benachbarten Blatt wird dann durch Hochzeit das Bündnis besiegelt, wobei sich das Weibchen den Braten gut schmecken läßt. Einige fremdlandliche Tanzfliegen haben diese spaßhafte Liebeswerbung noch weiter entwickelt. Die Männchen besitzen die Fähigkeit, mit dem Mund ganz zarte Gespißfäden zu fabricieren und machen von dieser Begabung zu Zwecken der Minne Gebrauch. Mitten im Flug wird die sich heftig sträubende Beute geschickt umstrickt und gefesselt und das Opfer dann der Geliebten als Hochzeitsgeschenk überreicht. Eine im Alpengebiete heimische Tanzfliegenart hängt sich an Mittel- und Hinterbeine kleine weißliche Schleierchen. Bei dieser Art sind es wiederum die Männchen, die sich müdegleich zusammenscharen, und wunderbar ist der Anblick, den Hunderte solcher im Sonnenglanz spielender Schleierträger gewähren, zumal ihre duftig geiponnenen Schleißen prächtig opalartig schimmern. — Was ist nun eigentlich der Sinn dieser leichten und lustigen Schleier? Sind es Liebes-signale des tanzennden Schwarms? Oder wird das Schleierchen dazu gewoben, dem Hochzeitsgeschenk, das der Gattin bestimmt ist, als zarte Umhüllung zu dienen? Wir wissen es nicht. Die hübscheste Einbildungskraft hält nicht Schritt mit der großen Phantasiauberer Natur. Noch allger wirkt eine ameri-kanische Tanzfliegenart aus dem Stamm der Empiden. Die auf der Brautschau befindlichen schwärmenden Männchen sind aufstakt mit dem Schleier ihrer Alpen-verwandten mit einem aus Spinnstoff zierlich verfertigten Luftballon ausgerüstet, mit dem sie sich eifrig den sittsam auf Blüten verweilenden Jungfrauen nähern. Der Naturforscher Brehm fing solche Männchen mißsamt ihre Ballons, die doppelt so groß wie sie selber sind, enthüllte den Inhalt der Liebespatete und fand darin tatsächlich eingeschlossen — die Hochzeits-spende in Mückengestalt. Barum das so ist — niemand weiß es. Die Tatsache an sich aber ist eines der hübschsten Blätter im Buche der Tiergeschichte.

Richard Dabinger.

Wenn Stachmüden-scharen im Sonnenschein ihre luftatobalistischen Uebungen abhalten, dann hält man solche Luft-balletts für Berg-nütungs-spiele; dem ist jedoch nicht so, denn es sind Hochzeitsreigen, was die Mücken da aufführen. Ausgeführt ausschließ-lich von Männchen. Kommt dann eine liebe-beiße Mückenjung-frau in den Bereich des Schwarms, dann schwir-ren flugs ein paar Freier heraus, ihren Spuren zu folgen. Rehmliche Liebes-reigen vollführen auch Zweiflügler, die man als Tanzfliegen zu einer Gruppe zusammenfaßt, nur daß sich hier nicht die Männchen, sondern die Weibchen im Tanze drehen. Unsere heimische Art, die gewürfelte Tanz-fliege, liebt es, ihre Tänze bei Sonnenschein abzu-halten, während die nicht-



Rahmenantenne (aufgestellt in Geltow) und dazugehörige Empfangseinrichtungen in gepanzerten Schränken, die zum Teil geöffnet sind

Freundschaft und Liebe bedürfen des Vertrauens, des tiefsten und eigentlichsten, aber bei grobhartigen Seelen nie der Vertraulichkeiten.  
Wilhelm v. Humboldt.

Künstliche Blumenzucht

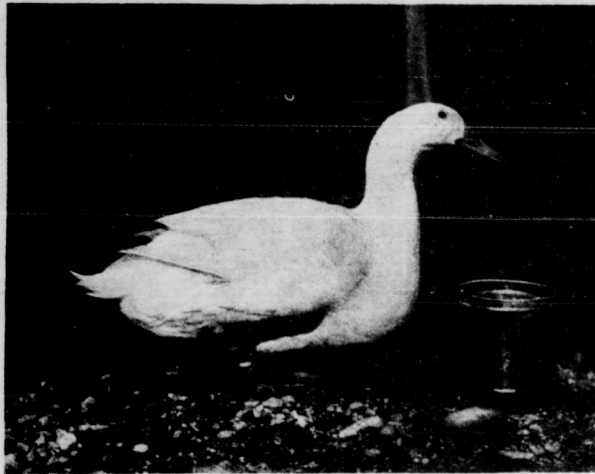
Stehen wir vor dem Schaufenster einer großstädtischen Blumenhandlung, schauen wir die Blumenpracht in einer Gärtnerei oder ergötzen wir uns an einem farbenbunten Blumenbeet in einem Garten, so wird wohl die Frage wach: Wo kommen nur all diese prächtigen Farben her? Die Antwort kann uns jeder Gärtner geben: Sie werden künstlich gezüchtet.

Der Blumenzüchter arbeitet zur Gewinnung neuer Blumenfarben nach zwei Grundrassen. Auslese heißt der eine davon. Da hat der Blumengärtner eine Pflanzensorte, die seither nur weiße Blumen hervorgebracht hat. Eines Tages bemerkt er unter diesen Pflanzen eine, deren Blumen nicht mehr rein weiß sind, sondern die einen leichten rosafarbenen Schimmer aufweisen. Von dieser Pflanze werden die Samen besonders gesammelt, um im nächsten Frühjahr besonders ausgesät zu werden. Und siehe da: unter diesen Nachkömmlingen sind etliche, deren Blumen schon weit härter rosa gefärbt sind, als die Mutterpflanze. Nun werden wieder von den am schönsten und kräftigsten gezeichneten Blumen die Samen gesondert gesammelt und für sich wieder ausgesät. Und abermals werden Pflanzen daraus mit noch stärkerer Farbenzeichnung hervorgegeben. So wird die Auslese fortgesetzt, Jahre hindurch, bis endlich eine Farbe gewonnen ist, die sich von den ursprünglichen weißblühenden Mutterpflanzen ganz wesentlich unterscheidet.

Hier arbeitet der Züchter unter Hilfe der Gesetze von Vererbung und Veränderlichkeit. Das Vererbungsgeiz sagt, daß die Nachkommen mehr oder minder alle Eigenschaften der Eltern mitbekommen und diesen deshalb, wenn auch nicht ganz gleich, so doch ähnlich sein müssen. Nach dem Gesetz der Veränderlichkeit können aber unter den Nachkommen auch solche auftreten, die sich wesentlich von den Eltern unterscheiden. Doch sind das durch besondere Umstände bedingte Ausnahmen. Zum Teil ist es dem Gärtner gelungen, diese besonderen Umstände zu erschaffen und sie selbst hervorzurufen.

Der andere Weg, der zur Gewinnung neuer Blumenfarben führt, ist die künstliche Züchtung. Dabei wird er von der Tatsache getrieben, daß die Eigenschaften der Eltern sich in den Nachkommen mischen können. Da hat er wohl von einer Blumenart eine weißblühende und eine rotblühende Sorte. Wenn er nun beide Sorten kreuzt, das heißt, den Blütenstaub einer roten Blume auf das Fruchtblatt einer weißen bringt, oder umgekehrt, so ist die Möglichkeit gegeben, daß unter den aus dieser Kreuzung entstehenden Nachkommen solche sind, in deren Blüten sich Weiß und Rot mischen. Da können rotgestreifte weiße Blumen, oder weiß eingäumte rote Blumen, oder rosafarbene Blumen oder noch andere auftreten. Die neue Blumenform ist da. Nun gilt es nur noch, diese Sorte mit der neuen Farbe zu festigen, denn in den folgenden Generationen kommen immer wieder Rückschläge auf weiße und rote Blumen, oder es zeigen sich Blumen, in denen die Mischung weniger schön auftritt. Hier wird nun durch sorgfältige Auslese nachgeholfen, bis endlich die neuerworbene Eigenschaft so gefestigt ist, daß nur noch ein ganz geringer Prozentsatz wieder ausartet. Ganz zu umgeben ist diese Ausartung bei Vermehrung durch Samen nur selten.

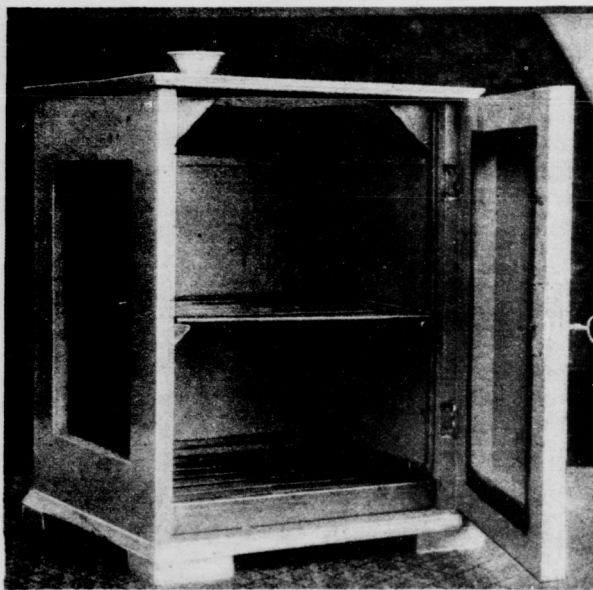
Zeigt es sich, daß irgend eine Blumenform neu entstanden ist, ohne daß diese zur Samenbildung schreitet, so bleibt dem Gärtner noch die Möglichkeit, die Neuheit durch ungeschlechtliche Vermehrung, durch Teilung, Stecklinge, Veredelung oder ähnlich, fort-



Drington-Ente



Rankenloser Kürbis



Rührschrank ohne Eis

zupflanzen. Hierbei sind Rückschläge in der Ausartung so gut wie ausgeschlossen. Aber diese Vermehrungsart geht langwieriger vor, statt als jene andre durch Auslese. Legiere ist darum dem Gärtner die willkommener.

Ein Rührschrank ohne Eis

Frischhaltung aller Lebensmittel ist in der warmen Jahreszeit für jede Hausfrau eine Notwendigkeit. Nicht jeder Haushalt hat hierfür einen Eisschrank zur Verfügung. Außerdem sind die Kosten für die Beschaffung des Eises, wenn man es überhaupt erhält, sehr hoch. Der hier abgebildete Rührschrank nutzt Gegebenes praktisch aus, erfordert keinerlei Wartung und kostet im Betriebe nichts. Der Schrank, den man im Winter und sonst auch als Speiseschrank verwenden kann, wird oberhalb der Wasserleitung angebracht und durch aufgeschobene Schlauch mit dem Wasserleitungshahn verbunden. Beim Aufdrehen der Leitung durchläuft das für den Hausgebrauch benötigte Wasser den Schrank und mündet in einem Rohrstutzen dicht neben dem Wasserleitungshahn wieder aus. Ein selbsttätiges Auslaufen ist infolge seiner Inneneinrichtung völlig ausgeschlossen. Der Schrank ist also stets von einem vollständigen Wassermantel umgeben, der durch Doppelwandung und eingelegte Isoliermasse gegen Wärmeinfluß von außen geschützt ist. In praktischer Weise sind zudem Behälter für Sand, Soda und Gelee, Behälter für Büchsen usw. vorgesehen. Im Innern sind zwei verstellbare Einlagen angebracht, welche gelocht sind, sodaß auch höhere Flaschen ohne Schwierigkeiten eingestellt werden können. Das Verfabren ist hygienisch völlig wandfrei, erfordert keinerlei Mehraufwand und verlangt bei der Anbringung auch keine besondere Montage.

Rankenlose Kürbisse

verdienen in kleineren Gärten den Vorzug, da sie wenig Raum beanspruchen. Bei Reihenpflanzung wählt man den Abstand von Reihe zu Reihe 125-150 cm, den Abstand in der Reihe von Pflanze zu Pflanze 100-120 cm. Oder man pflanzt eine Reihe in der Mitte eines 150 cm breiten Beetes und nimmt den Abstand von Pflanze zu Pflanze 120-150 cm.

Rakteen und Fettpflanzen

wachsen nur äußerst langsam. Auch die Agaven, von denen kleinere Arten im Zimmer gezogen werden, nehmen nur langsam an Größe zu. Um so schneller pflügen bei solchen Pflanzen sich oft die Blütenstände zu entwickeln. Eine große Agavenart mit einer 5 Meter hohen Blütenstange wurde mit der Eisenbahn von Italien nach Hamburg verschifft. Des Blütenstanges wegen wurde die Pflanze im Bahnwagen liegen. Während der zehntägigen Eisenbahnfahrt wurde der Blütenstange um 2 Meter weiter, wobei die Spitze im Bogen nach oben krümmte, sodaß der Zuwachs im Eisenbahnwagen senkrecht stand. Nach der Austellung in Hamburg entwickelte sich der Blütenstange noch weiter, dabei abermals ein Knie bildend, sodaß endlich, der Blütenstange senkrecht, dann wagerecht und schließlich wieder senkrecht dastand.

Die Legezeit der Enten

beginnt im Februar und März. Sie ist dann sehr fleißig und bringen es nicht selten auf ein Gelege von 100 Eiern. Im Juni hören sie nach und nach mit auf. Die Enten legt ihr Ei zur Nachtzeit mitten in den Stroh. Man beschütze sie deshalb am Abend und weiche ihnen einen besonderen Gelege- und Schlafraum an.

# Der Schatten / Erzählung von Ernst Zahn

**Kurze Inhaltsangabe der bisher erschienenen Abschnitte:**  
Schweizer Soldaten hatten eine militärische Übung ab. Sie kamen in die Nähe einer einsam gelegenen Hütte, deren Bewohner allerlei wenig Gutes nachsagte. Der Führer der Soldaten, Leutnant Renner, sucht sich an die zu den Hüttenleuten gehörende Tochter Violanta heranzumachen, und es gelingt ihm. Tags darauf verläßt diese das Elternhaus und verdingt sich in einem Nachbardorfe als Magd. Hier hört sie bald wenig Gutes über den Leutnant. Da steht der Bauer deselben, während Violanta in das Haus der Stogetin kommt, welches dem Leutnant gegenüber steht. Die Leute im Rennerhaus werden in die Violanta aufmerksam. Auch der Adelrich, der so ganz anders geardete Bruder des Leutnants. Ein Zufall führt die Violanta mit ihm zusammen. Da streben der Violanta plötzlich zu sterben. Das gibt Veranlassung, daß sich die jungen Leute näher treten.

„Gehst auch?“ fragt Adelrich.  
„Zum Tanz? Wollte wissen, mit wem?“ Als sie das sagt, meint sie, daß er im Begriff steht, ihr seine Begleiterschaft anzutragen. Aber er sagt: „Zum Tanz geh ich nicht.“ Dann blickt er einmal die Straße hinaus und einmal hinab, und als er sie just leer sieht, winkt er der Violanta auf einmal ernsthaft zu: „Los!“

Als sie näher kommt und unwillkürlich den Arm auf den Mattenhang stützt, legt er seine Hand darauf. „Zum Tanz geh ich nicht,“ wiederholt er, „da bin ich zu alt. Aber allein etwas mit dir zu reden hätte ich einmal.“

„Mit mir?“ sagt Violanta und löst den Arm vom Holztag. Halb liegt in der Art, wie sie den Kopf im Nacken hält, eine Zurückweisung, halb schaut sie plötzlich so in Gedanken verloren ins Leere, daß leicht zu erkennen ist, wie es hinter ihrer geraden Stirn arbeitet.

„Vielleicht gehst am Sonntagabend wieder gegen den Gurschenwald hinaus; dort will ich warten,“ fährt der Renner unbeirrt fort. Da dreht sich die Violanta ab, der Kopf beugt sich, der Blick starrt den Boden an, und es ist seltsam zu sehen, wie ein brennendes Rot ihr langsam über Nacken, Wangen und Stirn quillt.

„Meinst, willst kommen?“ fragt der Renner noch einmal. Nun hebt das Mädchen das Gesicht, das einen gequälten Ausdruck trägt. „Ihr werdet es ja dann sehen, ob ich da bin,“ sagt sie und geht davon. Die Gabel schlenkern, beginnt sie die Arbeit ganz am andern Saum der Matte wieder. Der Adelrich verläßt langsam seinen Standort und geht in schwerfälligen Schritten dem Dorfe zu. Er hat den Kopf voller Gedanken, denn er hört nicht, wie da und dort ihn einer grüßt, und als am Dorfeingang ein Bauer ihn anruft und wieder anruft, fährt er wie ein Schlafwandler auf und hat sichtlich Mühe, sich zu bestimmen, daß er einem Rede und Antwort geben soll.

Violanta hat eine Weile gearbeitet, aber als sie den Renner nicht mehr sehen kann, wird ihr Berken langsam, lässig und hört ganz auf. Sie geht an die Hagstelle hinüber, die der Straße am nächsten ist. Die Arbeiter auf der Nachbarmatte haben Feierabend gemacht, die weite grüne Fläche ist leer. Eilig ziehen in der Höhe die Bolken und fahren fern über die Berge hin, die den Weg in die Schönlenschlucht verschließen. Dort hinaus staunt die Violanta, der Rufsen hebt sich rascher unter dem Hemdlinnen, das erregte Atmen verrät sich in ihrer ganzen Haltung. Gehehen ist etwas, Violanta Zureich! Blind und taub müßte eines sein, wenn es nicht erriete, daß der Bauer, der Renner-Adelrich, vor dem ganz Oberalpen gleichsam den Hut zieht, Absichten hat, Absichten auf sie, das Zureichmädchen! Einen Augenblick dreht sich die Violanta dem Winde ab, der von Süden weht und gletscherkühl ist; sie mag ihn gern auf der Stirne fühlen. Also der Renner-Adelrich! Fragen wird er sie! Das Beien des Adelrich läßt den Gedanken nicht aufkommen, daß er ihr nur schön tun könnte wie anderher andre; der ist zu ernst, zu alt und zu gerade dazu! Also zur Frau will er sie! Sie die Violanta Zureich, die von zu unterst aus der Armut heraufkommt. Eine Frau soll sie werden, eine achtbare!

Es ist, als schnelle eine Feder im Körper der Violanta, die starke Gestalt streckt sich mächtig, Auslet auf Brustel spannt sich. Das Glück, das werden will, übermannt sie einen Augenblick!

„Hör einmal.“

Es ist ihr, als sei sie auf Leiterprossen heraufgestiegen, herauf aus dem Dunkel an die Helle, aus der Helle ins warme Sonnenlicht, und nun, nun soll es hinaufgehen zur obersten Stufe, in den ganzen vollen Glanz des Tages hinauf, und — —

Aber der Marianus! Als käme eine Schlange über die Matte dahergetrochen, kommt der Gedanke gegängelt. Violanta hat wieder das seltsame Empfinden eines plötzlichen körperlichen Frierens. Der Marianus!

Im Kopfe der Violanta beginnt eine Gedanken-schlacht. Der Marianus! Ei, der ist weit, weit weg, der kommt nicht wieder! Und wenn er käme, heim darf er nicht mehr, hat sie sagen hören! Und käme er doch ins Haus, der wird gerne genug schweigen von dem, was er auf dem Gewissen hat!

Unter dem Streite der Gedanken reckt sich der Leib des Mädchens noch mehr, dann atmet



Haus des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ Landheim Meißnershof bei Hennigsdorf b. Berlin

sie ganz tief, wirft plötzlich die Gabel auf die Schulter und schreitet von der Matte hinweg und dorfszu.

Eine Stunde später steht die Violanta in der Stube der Nagerin und vor dieser, die in ihrem Lehnstuhl hoch und die Augen groß aufmacht zu dem, was Violanta erzählt. Sie ist nicht erstaunt; sie fragt kein einzigesmal: Hast auch recht gesehen? oder: Bistest dir nicht etwas ein, was nicht ist? Während ihr Blick auf Violanta ruht, sagt sie sich selber, daß es kein Wunder ist, wenn ein Mann, selbst ein Mann wie der Renner, die zum Weibe haben will. Zum erstenmal ist etwas wie Demut in der Haltung des Mädchens; mit leiserer Stimme sagt sie: „Nicht hinter Eurem Rücken will ich etwas tun, Frau, darum habe ich es Euch gesagt!“ Ein Lob formt sich schlecht auf ihren herben Lippen, so muß die Nagerin aus der fremden Weichheit ihres Tones heraus hören, wie hoch sie in der Violanta Vertrauen und Achtung steht.

„Du bist eine, die Glück hat,“ sagt die Alte. Da hebt die andre den Kopf wieder. „Was meint Ihr,“ fragt sie laut und fest, „feine Mutter, ob die einverstanden ist?“

„Wenn sie es nicht ist, fragt er dich nicht,“ erwidert die Nagerin.

„Das ist, was ich selber denke.“

Die Nagerin schiebt eine der zitternden Hände aufs Knie vor und spielt mit den Fingern auf der schwarzen Stoffschürze. „Ja, ja,“ sagt sie nachdenklich, „hast ihn aber auch gern?“ fragt sie dann plötzlich.

„Gern?“ Violanta stützt eine Hand auf die Tischplatte, und es geht wie ein Blitzen in ihren Augen. „Das Gernhaben, wie Ihr es meint,“ fährt sie fort, „habe ich nicht gelernt. Aber wenn einer, ein braver Mann, mich haben will, so will ich vor Gott schwören, daß ich ihm die Frau sein will, die er in mir sucht; und keinen Gedanken will ich haben, als was recht und zu seinem Nutzen und ihm zu Dant ist!“

Wieder hängen die Augen der Nagerin fast andächtig an der Magd. In der ihrem Wesen liegt eine Kraft, daß die Alte des Staunens nicht Herr wird; in Gedanken stellt sie die Violanta drüben ins Renner-Haus neben den Adelrich, den langen Menschen, dem die ehrliche Arbeit das Liebste im Leben ist, und das langsame Herz klopft ihr jung vor Gefallen an dem Paar. Es ist ihr, daß sie aufstehen und hinübergehen sollte, gleich jetzt, dem Adelrich und seiner Mutter zu sagen: Recht habt ihr bei Gott; eine wie die wächst euch nicht alle Tage ins Haus hinein.

Da fährt ihr die Violanta mit den ruhigen Worten in die Gedanken: „Ja, an die Arbeit muß ich, denk wohl wieder; lange genug habe ich Euch vorgekwaht.“ Damit wendet sie sich der Tür zu. Auf der Schwelle dreht sie sich. „So werde ich gehen am Sonntag,“ sagt sie; halb ist es eine Frage.

„Und sicher,“ sagt die Nagerin, „und Glück wünsche ich dir auch.“

## VI

Unterhalb des Gurschenwaldes stehen Violanta und der Renner-Adelrich. Gerade eben ist das Mädchen über den Fußsteig heraufgekommen. Der Adelrich hat sie erwartet. Er hat seine besten rauhhaarigen Kleider an, steht darin ganz stattlich aus; die Violanta geht in ihrem schwarzen Kleid, an dem von oben bis unten kein Band und keine Fier ist, gegen das nur der Hals und die Handgelenke noch viel scheiniger weiß abstechen als von andernm Gewand. Unter den Augen hat Violanta dunkle Ringe, sie hat ein paar schlechte Nächte hinter sich. So ganz glatt ist der Entschluß, der sie herbringt, doch nicht fest geworden; der Marianus ist auch ein paar-mal gekommen des Nachts und hat sie schreden wollen; aber eine Schwache ist sie nicht und weiß, was sie will. Eine angelehene Bäuerin will sie werden, vor der die Leute Respekt haben sollen! Die Brust schwillt ihr von Zukunftshoffnungen; nun steht sie am Eingang des Weges zu dieser Zukunft, tapfer, ohne die leiseste Furcht, fast fröhlich. Sie sieht den Adelrich an wie einen guten Kameraden, gerade in die Augen, ohne Erröten, als das „Gut Tag“ zwischen ihnen hin und wieder geht.

Der Tag hatte einen Werttagsrod an, obwohl es Sonntag ist. Nebel hängen über alle Berge herein. An die Gurschenwaldtannenpizzen sind sie gespießt, von dort her kommt manchmal ein feines Stäubchen kalten, nassenden Regens.

„So, bist du da?“ sagt der Adelrich, dann räuspert er sich, steckt die Hände in die Hosentaschen, lehnt sich an den Hag, der die Matte nach dem Weg zu grenzt. „Ein wenig — fast — erraten wirst schon können, was ich — warum, daß ich dich habe kommen heißen.“

„Ja, das schon,“ sagt Violanta ganz offen.

„Und?“ fragt er da, als sei ihm nun alle weitere Rede erpart.

„Was sagt Eure Mutter?“

„Komm mit zu ihr, so kannst es selber hören: Du bist ihr so recht wie mir.“

Ein paar Schritte tut Violanta bergan, den Kopf gesenkt, als hätte sie noch einmal zu überdenken, was sie sagen will. Dann kommt sie zurück. „Ich muß es Euch noch einmal sagen,“ beginnt sie, „ich bin aus der Infschibütte.“

„Das hat mir zu Anfang Bedenken gemacht, jetzt nicht mehr,“ sagt der Adelrich ehrlich.

„Die darin gewohnt haben,“ fährt sie unbeirrt fort, „sind immer verrufen gewesen. Wenn es Euch einmal reuen würde, daß Ihr eine genommen habt, von der die Leute spöttisch hinreden: Bah, nur so eine ist sie!“

„Von dir tun sie das nicht,“ sagt er ernsthaft. Das Zeugnis tut ihr so wohl, daß ein Sturm von Freude in ihr aufspringt. „Ist es Euch Ernst?“ fragt sie noch einmal.

„Bei Gott ist es mir Ernst, Mädchen,“ gibt der Adelrich zurück, dabei hebt er zaghaft und links die Hand und sucht nach der ihren. Violanta aber kommt ihm mit der Rechten entgegen; sie legt sie fest in die seine. Als er ihren Druck fühlt, spannen sich seine Finger, eine andere als die starke Violanta könnte es schmerzen, wie er sie zudrückt; was sie nachher nie ausprechen, was sie vielleicht selber nicht klar fühlen, das ohnt doch jedes, daß sie sonderbar füreinander geschaffen sind. Sie lösen ihre Hände bald wieder. Es ist nicht der Blag, und sie sind nicht die Leute, verliert zu tun. „Komm heute abend zu uns herüber,“ sagt Adelrich, „da können wir alles besprechen.“ Damit machen sie sich auf den Heimweg. Und wie am Tag ihres ersten Zusammentreffens gehen sie langsam dahin, eines diesseits, eines jenseits der Straße.

„Lang warten möchte ich schon nicht mit der Hochzeit,“ spricht der Adelrich einmal herüber.

„Mir ist es recht,“ gibt Violanta lächelnd zurück; „nur eine Ragd muß meine Frau zuerst haben.“

Dann fällt wieder Schweigen zwischen sie. Durch den grauen Himmel bricht ein leiser Glanz; tief hinten muß irgendwo die Sonne stehen. Es liegt ein heimliches Licht, von dem man nicht weiß, woher es kommt, über ihrer feuchten Straße. Langsam schreiten die zwei großen Menschen und mit vornübergebeugten Köpfen dahin. Kurz vor dem Dorfe blickt Violanta noch einmal auf. Unwillkürlich verhält sie den Schritt bei dem, was sie sagt. „Euer Bruder, der Marianus, was wird der dazu sagen? Er ist einer, der — ein Offizier — eine reichere Schwägerin würde ihm vielleicht besser gefallen.“

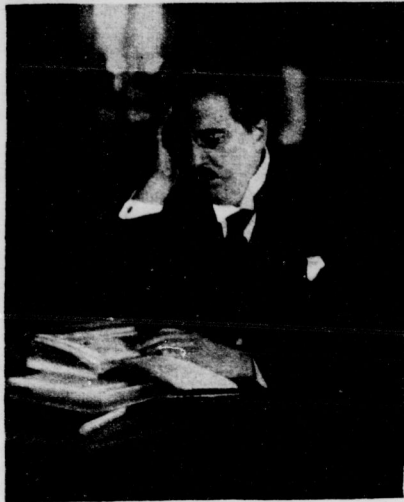
Adelrich kommt über die Breite der Straße zu ihr herüber geschritten und tritt vor sie hin, so daß sie beide stillstehen müssen.

„Das muß ich dir noch sagen,“ hebt er mit gedämpfter Stimme an, „von dem Marianus wird dahem und vor der Mutter nicht viel gesprochen. Einmal, wenn wir verheiratet sind, sage ich dir alles! Jetzt — ich rede nicht gern über andre, am allerwenigsten über den Bruder — er hat viel auf dem Gewissen. Er kommt wohl nicht mehr ins Land, er wird sich schon hüten. Aber — einmal, wenn wir allein sind — erzähle ich dir schon alles.“

Sein Gesicht trägt einen versteckten Ausdruck von Kummer; er nickt mit dem Kopfe, während er spricht, so daß jedes Wort mit schmerzlichem Nachdruck hervorgestoßen scheint. Dabei kann Violanta fühlen, wie er ihr schon Vertrauen schenkt, als hätte er sie in langen Jahren erprobt. Ihr Herz fängt zu klopfen an, einen Augenblick lang ist ihr, als sollte sie die Hand auf die seine legen und sagen: „Ich habe dir auch noch etwas

zu beichten, du.“ Dann aber blüht die Furcht in ihr auf: Und wenn er dich dann nicht mehr haben wollte! So begräbt sie in derselben Stunde wieder, was längst begraben gewesen und was — so will sie es — nicht mehr wach zu werden braucht.

Der Adelrich hat sich umgewendet; sie heben beide an weiterzugehen, er schreitet jetzt dicht an ihrer Seite. So gelangen sie ins Dorf und zu deren zwei Häusern, wo sie wohnen. Durch Spieghelruten neugieriger Blicke sind sie gegangen — jetzt, da sie am Rennerhaus stehen, um sich Ade



Dr. G. Hartmann wurde zum Leiter der Rieker Stadttheater gewählt

zu sagen, drehen sich alle Vorübergehenden nach ihnen um und aus den Fenstern der Nachbarhäuser sehen die Köpfe der Gaffer.

„Weißt was,“ sagt Adelrich, „könntest wohl noch schnell mit zur Mutter heraufkommen.“

Violanta nickt nur. Da nimmt er vor den Augen derer, die zusehen, ihre Hand und führt sie ins Haus, und führt sie so durch den schönen gewölbten Flur, über die Treppe hinauf nach der Stube, wo die Rennerin leidend über einem Kalender sitzt. Die große Stube ist leer; das Dienstoff streicht an Sonntagen auswärts herum. Die Rennerin hat eine Brille an und hält den Kopf tief auf das Buch gefenkt, die weiße Kopfhaut schimmert durch das dünne schlichte Haar, die eine raube Strähne über der Stirn hängt ihr ins Gesicht herab. Sie scheint nicht daran zu denken, wer eintreten möchte. Erst als sie das Doppelschreiten fester Füße von der Schwelle her hört und im selben Augen-

blick der Adelrich sein lautes „Mutter“ sagt, blickt sie auf und sieht rasch auf. Etwas wie Stamen malt sich in ihren Augen, aber dann schiebt ein breites Lachen flüchtig darüber, sie nimmt die Brille ab, ihre trübigen Augen blicken die Violanta herzlich an. „So schnell habe ich nicht gemeint, daß es ginge,“ sagt sie. Dann tritt sie hinter dem Tisch hervor und streckt dem Mädchen die Hand hin. Es machen nicht viel Worte. „Sie hat ja,“ gesagt, Mutter,“ sagt Adelrich einfach.

„Sei auch willkommen,“ sagt die Rennerin zur Violanta, dann heißt sie sich setzen, und die andern lassen sich nieder bei ihr. Ernsthaftige Dinge beginnen sie zu besprechen, wie der Haushalt ist und was das Geschäftswesen erfordert; offen, wenn auch ihr Vertrauen noch mehr sparend als der Adelrich, spricht auch die Rennerin. Violanta sitzt geradeaus am Tisch, hat die Arme auf die Platte gelegt und horcht aufmerksam zu. Zuweilen klingt ihre feste Stimme in das Gespräch der andern; was sie sagt, ist just so klar und stark wie die Stimme.

Als Violanta geraume Zeit später das Haus verläßt, ist ihr Schritt leicht; ihrer Lebtag ist sie noch nie so frei ausgeschritten. Das Herz schlägt ihr, wenn sie an das Haus denkt, in das sie kommen soll, an die Rennerin, die gerade, angelehnte, an den Bauern, der ihr Mann werden wird! Sie trägt die Brust voll hoher und froher Vorsätze mit fort und fühlt sich stark und jung.

Froh und stark und jung fühlt die Violanta sich ihre ganze Brautchaft hindurch. Im Dorf hebt ein Sturm von Stauern und Wundern und Reiden an. Haben schon vorher viele die Augen alleweil an der Violanta hängen gehabt, so kann sie jetzt erst recht die Blicke aller fühlen, sobald sie sich im Freien zeigt. Sie weiß, wie sie hinter ihrem Rücken tuscheln und reden, weiß, daß sie nicht eitel Gutes sagen, aber das Flüstern ist ihr jaft so behaglich wie ein trautes Bindarraunen, während es dauert, drängt sich ihr die Brust hervor: zeigen wirft ihnen, was in dir steht, Zureich-Violanta!

Als sie am Sonntag nach dem Verspruch zur Kirche geht, trägt sie einen Goldreif am Finger. An den Schweflern hat sie früher solchen Ringschmutz gesehen; sie selber hat nie derartiges getragen; seit ihr Adelrich den ganz schweren, glatten Ring an den Finger gesteckt hat, glaubt sie ihn immer anziehen zu müssen. Die innerliche Freude drängt sie auch auf dem Kirchweg mächtig vorwärts, so daß die Ragerin, die sie führt, einmal ganz unwirlich an ihr hinaufsieht und meint: „Du hast es aber einmal eilig heute!“

Kurz vor der Kirchentür holt der Adelrich die zwei Frauen ein; nun kann Violanta unter dem Stauern der Dörfler die letzten Schritte zwischen den zwei wackeren Menschen, der Ragerin und dem Adelrich, tun! Ihr ist wohl und sicher zumut. (Fortsetzung folgt.)

## Rätzel

(Namen der Rätsellöser werden nicht veröffentlicht)

### Silberrätsel

ar bau klo da den der dom e e ei er fe gau hol iuh ie le li lu me me mei ra rad rat ran si se zu. Aus diesen Silben bildet man 15 zweifelhafte Worte folgender Bedeutung: 1. Schreibmittel, 2. Biblische Person, 3. Figur der altdeutschen Sage, 4. Türstücker Staatsmann, 5. Karte beim Kartenspiel, 6. Schwemmer, 7. Schlafmittel, 8. Brettspiel, 9. Polnische Ortschaft, 10. Metall, 11. Bibelbuch, 12. Reperthema, 13. Ostdeutsches Gebiet, 14. Fortstadt von Konstantinopel, 15. Sagenhaftes Land. Anfangs- und Endbuchstaben, abwechselnd gelesen, ergeben ein bekanntes Zitat.

### Poetisch

Ich bin ein Gedicht. Nimmst du mir den Kopf — und legt ihn hinter meinen Fuß — dann brauchst mich mancher eitle Tropf — und hält sich für einen Genieus.

### Vorlautwechsel

Mit B bleib ich vom Schlag zurück, — den mit dem K man mir gegeben, — und werde ich ein topflos! Etüd, — muß ich als nach'ger Vogel leben.

### Troden und nah

Einer Jahreszeit hab' ich den Fuß genommen, — ein Fluß war's, durch den ich in Frankreich gekommen.

### Eigenartig

Als ich geklopft die Naturgewalt, — ward d'r aus ein Baumwert spizer Gehalt.

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer:

Magisches Quadrat: Base, Abel, Geil, Ella. — Der veränderte Fokal: Tanne, Tanne, Tanne.

Gute Bilder von Partei-, Gewerkschafts-, Genossenschafts- und Arbeiterparteiangehörigen sind immer willkommen; Reproduktionserlaubnis unbedingt erforderlich. — Unsernigte Manuskriptsendungen werden nur bei beigefügtem Porto zurückgegeben. — Redakteur: Dr. E. Leffler, Berlin. — Verlag: Formworts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt. — Druck: Böhmischer Buchdruck G.m.b.H., Berlin SW 68, Lindenstr.

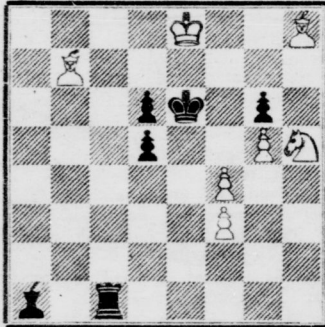
## Schach

Beitrag vom Berliner Arbeiter-Schachklub

### Schachaufgabe Nr. 165

Von H. Schmeitler-Kentfahn

(Original)



Matt in 2 Zügen

Kontrollstellung: Weiß: Kc8, Lb7, b8, Sh5; Sd6, f4, g5 (7 Steine). Schwarz: Kc1, Pa1; Sd8, d3, g6 (6 Steine). 2. Lösung zur Aufgabe Nr. 164: 1. Dc6-c3!, Dc7-c3; 2. Re6-e7+. 1... Sc8xd8; 2. Dc3-b3+. Anderes leicht.

## Schachminiaturen

Einige unserer Leser senden uns folgende kleine Partien:

I.

Gespielt am 23. April 1911 im Café Reutau.

Weiß: v. Kurmski	Schwarz: B. Cohn
1 d2-d4	d7-d5
2 c2-c4	e7-e5
3 c4xd5	d8xb4
4 e4xe5	e2d2-c3
5 Sg1-f3	d1xal
6 Sc1-d2	d6xb2

Die Partie hat einen recht drastischen Verlauf, und beweist, daß auch ein Schachmeister mal hereinkommen kann.

II.

Gespielt am 3. August 1922 in der Abteilung Nord IV

Weiß: B. Grothe	Schwarz: Rubitzel
1 e2-e4	e7-e5
2 Sg1-f3	Sb8-c6
3 Sf1-c4	Sf8-c5
4 c2-c3	Sg8-f6
5 d2-d4	e6xd4
6 c3xd4	Sf5-b4+
7 Kc1-d2	0-0

Damenverlust oder Matt ist nicht zu vermeiden.

### Schachbeim des Berliner Arbeiter-Schachklub

Heim 1. Gewerkschaftsbahn, Sock 5, Engelstr. 25, Spielort

Samstags von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends.

Heim II. Arminiusbäder, S. 8, Bremer. Str. 72-73

Arminiusplatz. Spielzeit: Sonntags von 1 Uhr mittags

11 Uhr abends.

Freunde des Schachspiels, auch Anfänger, sind stets willkommen